Es war einmal ein Mann, nicht gross, nicht dick, nicht breit, nicht stark, ein kleines Männlein, ein schwaches Männlein, ein dünnes, und schmales Männlein. Aber diesem Männlein sass eine lustige Nase im Gesicht, die ganz rund war wie ein Ei, das man für Ostern gefärbt hat. Und unter der Nase hing ihm ein Bart herunter, der war wohl gross und dick und breit und stark, der hing bis zu den Fusspitzen und bauschte sich dem Männlein, wenn es gegen den Wind ging, um die Beine wie ein Mantel, so dass es gar schwer zu schnaufen hatte und manchmal auf das Bartende trat, bums, da lag es auf dem Boden und fluchte grimmig, bis es sich aus all dem Haar herauswickelte und wieder weiterschreiten konnte. Ja, so ein Männlein war das. Es trug einen Stock in der Hand, um die Kinder zu verscheuchen, die es wegen des Bartes verspotteten, und niemand traute sich ganz nahe heran, wenn der Kleine sich ärgerte, denn im Nu spulte er dann den langen Bart um den Stecken auf, fasste diesen mit den Zähnen, und nun konnte er schneller laufen als ein Windhund, fasste den schlimmen Buben, zog den Stock aus dem Haar, das niederrauschte wie wenn man ein Fuder Heu ablädt, und wichste den Jungen die Hosen voll. Nein, es war kein gutes Männlein, und darum hatte es auch keinen Freund und keine rechte Arbeit, wohnte draussen im Wald wie die Füchse in einem Erdloch und deckte sich, wenn es fror, mit dem Bart zu, der ihm gut warm hielt, im Winter und Schnee. Sommers aber legte es den Bart beim Schlafen seitab und musste nicht darunter schwitzen.

Dieses Männlein hatte einen lustigen Namen, den alle Buben in der Umgebung kannten. Auch die Mädchen kannten ihn, aber sie fürchteten sich, ihn laut auszusprechen, darum flüsterten sie ihn nur und blickten sich um, ob das Männlein es nicht hörte, denn er konnte seinen Namen gar nicht leiden. Kripp-Kripp hiess das Männlein. So hatte es sein Vater getauft, der schon lange tot ist, und seine Mutter, die auch nicht mehr lebt. O was hätte das Männlein dafür gegeben, wenn es einen anderen Namen bekommen hätte.

Da ging nun einmal das Männlein Kripp-Kripp im grünen Wald spazieren und war guter Dinge, weil es zwei Dutzend Nüsse aufgelesen und ge-

gessen hatte, davon die Schalen noch da und dort in seinem Bart hingen. Wie er zur Quelle kam, wo die Vögel die Schnäbel eintunken, sah er am Wasser eine Frau sitzen. Die war nicht klein, nicht dünn, nicht schmal, nicht schwach. Aus ihrem Gesicht bog sich eine Nase hervor, so scharf wie ein Messer, und unter der Nase waren die Lippen, dünn wie Bindfaden, und das Kinn, spitz wie ein Kipfelende. Ja, das war eine Frau, gross und dick und breit und stark. Sie schielte mit den Augen und lachte, dass die Zähne aus dem Mund hervorstanden wie zwölf Gabelzinken.

"Ei!" sagte sie, "da kommt ja das Männlein Kripp-Kripp!"

"Etsch!" schrie, "da sitzt ja die Frau Lor-Lor!"

"Nüsse frisst der Kripp-Kripp wie die Eichkatzen!" lachte Lor-Lor.

"Möchtest wohl auch eine haben?" fragte das Männlein und holte aus seiner Tasche zwei Nüsse hervor. Schwups, warf er die erste nach dem Weib, und schwups hatte diese die Nuss zwischen den Zähnen, knackte sie und zerbiss sie, spuckte die Schale aus und lachte. Er warf Kripp-Kripp die zweite Nuss, und wieder fing Lor-Lor sie mit den Zähnen auf, zerbiss sie, spuckte die Schale aus und liess sich den Kern munden. Seht, da sträubte sich dem Männlein der Bart vor Staunen wie ein Igelpelz, und darüber staunte wieder das Weib, dass ihr Mund offen blieb und die spitzen Zähne nur so funkelten und blitzten.

Nachdem sie beide ein Weilchen übereinander gestaunt hatten, sagte Lor-Lor, die Wurzelfrau: "Ei, mein lieber Kripp-Kripp, wie wäre es, wenn du und ich zusammen auf den Jahrmarkt gingen und du mir vor den Leuten Nüsse in den Mund würfest. Die wollte ich dann flugs zerknacken und die Schale ausspucken, du aber müsstest deinen Bart sich sträuben lassen. Da hätten die Leute was zum Gaffen und wenn wir noch einen kleinen Jungen hätten, der könnte mit dem Teller abschaukeln. Das wäre ein besseres Leben, als im Erdloch hausen und Wurzeln aus der Erde graben."

Aber Kripp-Kripp schüttelte bloss den Kopf und murrte und brummte und wollte nichts. Da wurde die Wurzelfrau böse, schielte das Männlein an, da

dass diesem Angst und bange wurde und der lange Bart noch stachlicher in Höhe stand.

"Ei, dein Bart steht ja wie ein Dach von deinem Kinn weg. Wenn sich einer darunter setzt, wird er im Regen nicht nass," sagte die Wurzelfrau, und wunderte sich wieder. "Damit liesse sich auf dem Jahrmarkt viel Geld verdienen." Und damit trat sie an den Kleinen heran, nahm ihn an der Hand, als wenn er ein kleiner Bub wäre, und ging davon. Er musste neben ihr mitlaufen, wie das Männlein Kripp-Kripp, und sein langer Bart rauschte, weil sie so schnell durch den Wald hinauseilten. Bis auf die Landstrasse führen gerade die Bauern zu Jahrmarkt.

"Heidi!" riefen sie aus, als das grosse Wurzelweib mit dem kleinen Männlein an der Hand herankam, "Ihr seid wohl die Possenreisser, die wir auf dem Markt sehen werden."

"Ja," antwortete das Wurzelweib Lor-Lor, "Die sind wir. Und nun, lasst uns aufhocken, auf den Wagen, damit wir rascher hinkommen."

Da nahm sie ein Bauer auf seinen Wagen und führte sie zur Stadt. Wie sie aber am Rathaus vorbeikamen, erfasste Lor-Lor vom Wagen und zog Kripp-Kripp hinter sich her ins Zimmer des Bürgermeisters hinein, und sagte diesem, sie wolle das Männlein heiraten.

"Ja, will er es auch?" fragte der Bürgermeister.

"Ich?" schrie das Männlein wild vor Zorn auf das Wurzelweib, aber da hatte sie ihm die Hand so fest gedrückt, dass er nur "Ach ja" sagen konnte; selbst der Bart hatte keine Kraft mehr sich zu sträuben, so greulich weh taten dem Männlein die Finger. Und der Bürgermeister verheiratete die beiden, ehe man bis hundert zählen konnte.

"Das sollst du mir büssen," ächzte das Männlein Kripp-Kripp, als sie aus dem Rathaus traten. Und seine blasse Nase war vor Wut weiss geworden wie ein Hühnerei, das die Henne eben gelegt hat. "Auch Meiner Bart will sich nicht mehr sträuben, lassen, nein, ich will nicht!" Und da stampfte das Männlein vor Aerger und hätte vielleicht auch ein wenig geweint, wenn nicht ringsum die Leute zu lachen begonnen hätten, als sie das ungleiche Paar sahen.

ikgs

Flugs spulte er den Bart um den Stock auf, nahm den in den Mund und wollte schon auf die Lacher stürzen, um sie tüchtig zu verprügeln, aber Lor-Lor schielte nur ein wenig mit ihren grünen Augen in sein wildes Gesicht, da verlor er allen Mut und sein Bart sträubte sich vor Angst brettwagerecht vom Kinn hinweg, so dass der Stecken in die Menge hineingeschleudert wurde, die das Maul vor Staunen aufriss. Derweil setzte sich die Wurzelfrau schnell unter den Bart und rief den Leuten zu: "Habt ihr jemals einen solchen Haardach gesehen?"

"Nein, Nein!" antworteten die Zuschauer, "Könnt ihr noch mehr solcher Kunststücke?"

"Wirf mir eine Nuss in den Mund!" befahl Lor-Lor ihrem Mann.

Da griff der schnell in die Tasche und zog eine Nuss hervor, die er mit aller Kraft nach dem Mund der Wurzelfrau schmiss. Krach, schon war sie zerbissen. Und noch eine warf er und noch eine, und jedesmal fing und zerbiss Lor-Lor die Nüsse mit den Zähnen, dass es eine Freude und Vergnügen war. Und weil die Menschen in die Hände klatschten, wurde auch Kripp-Kripp lustiger. Er blies sich vor Stolz auf, und freute sich über den Beifall der Leute, fasste seinen langen Bart und breitete ihn wie ein Tuch aus. Da warfen die Zuschauer lauter kleine Münzen hinein, dass es fröhlich klimperte und bimmelte. Eins, zwei, drei, alle Münzen verschwanden in seiner Rocktasche.

"So geht das nicht, Ich will auch mein Teil!" rief Lor-Lor. Seht, und da flogen ihr die Münzen zu, aber weil sie keinen Bart hatte, sie aufzufangen, sperrte sie bloss den Mund auf, und ping und pang schnappte sie das Geld mit den Zähnen. Eins, zwei, drei, schon war ihr Mund voll. Wenn aber eine Münze auf ihren Nasenrücken fiel, wurde sie zerschnitten, und das gefiel machte den Leuten am meisten Spass.

Als Lor-Lor und Kripp-Kripp alle Taschen prall von Geld hatten, gingen sie damit zum Wirtshaus, tranken und assen und verstanden sich gut, denn so viel Geld hatten sie noch nie gesehen. Und das Männlein verzieh dem Wurzelweib von ganzem Herzen, dass sie nun verheiratet waren.

Fortan wanderten sie von Ort zu Ort, wo gerade ein Jahrmarkt abgehalten wurde, und zeigten ihre Künste. Bald hatten sie einen Sack, den sie im Schubkarren vor sich herstossen mussten, immer aber noch wuchs er von Woche zu Woche und da meinte Lor-Lor, es wäre Zeit, sich ein Haus zu bauen.

Draussen am Waldrand, hoch über der Stadt, die im Tal liegt, begannen sie Ziegeln zu brennen und Mörtel zu mischen, liessen den Maurer kommen und die Zimmerleute. Ehe der Winter das Laub von den Bäumen nahm, stand das Haus hübsch und fest und warm, und beide waren froh und zufrieden, und gingen nur noch manchmal, wenn sie kein Geld mehr hatten, zum Jahrmarkt.

Eines Tags, als das Männlein noch im Bett lag und unter seinem Bart schlief, rief die Wurzelfrau mit tiefer Stimme: "Auf, auf, Kripp-Kripp, ich habe einen Buben bekommen!"

Hei, wie das Männlein den Bart von sich wegstrampelte und auf die Beine sprang. Wirklich, da lag ein kleines Kind im Bett neben der Wurzelfrau und war nackend und rot wie ein Kaninchen, dem man das Fell abgezogen hat.

"Uje, wie es mir ähnelt!" jubelte Kripp-Kripp und hüpfte vor Freude im Zimmer, dass ihm der Bart wie ein Leintuch um den Körper wirbelte.

"Willst du gleich still sein!" rief Lor-Lor, "Du macht mit deinen Haaren so viel Wind, dass mir das Kleine erfriert." Da deckte er sein Bübleln mit dem Bart zu und kauerte sich davor und schwatzte wieder, es ähnele ihm.

Doch Lor-Lor wollte dies nicht hören. "Dir soll es gleichen," sagte sie, "Hat es denn einen Bart, hat es eine blaue Nase, hat es einen Stock?"

"Ei, den Stock wird es schon noch bekommen und den Bart auch, aber die Nase ist blau, so ein kleines Tüpfelchen, wie wenn Veilchen auf ins sein esicht gefallen, wäre." antwortete Kripp-Kripp.

"Nein, mir ähnelt es," schrie Lor-Lor, "Sieht doch, es hat meine schöne scharfe Nase und mein schönes spitzes Kinn und gross wird es auch werden und

Zähne wie Gabelzinken wird es auch bekommen, wart es nur ab."

Das wollte das Männlein nicht hören, und schüttelte den Kopf, dass wieder das Büblein ohne Hilfe lag und vor Kälte zu greinen anfing. Böse wurde da die Wurzelfrau und schielte das Männlein an, aber das scherte sich nicht darum und schrie nur noch wilder: "Mir ähnelt es, sieh doch, wie ihm das Näslein immer blauer wird vor Frieren."

"Nein, Nein, mir gleicht es. Sieh doch, wie ihm das Kinn spitzer wird vor Kälte und die Lippen dünn wie Bindfaden, " schimpfte Lor-Lor und sprang aus dem Bett, um das Männlein zu prügeln. Aber xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx das hüpfte weg und schrie immer lauter, Mir, mir ähnelt es!"

"Mein, mir!" keifte Lor-Lor. Und da fingen sie an sich zu hauen, dass der Staub aufwirbelte und die Wände dröhnten. Sie liefen hintereinander her durch die Stube und stiessen die Türe auf, rannten um das Haus herum und schrien beide: "Mir, mir ähnelt es!" und hätten sich vielleicht vor Wut umgebracht, wenn xxx Kripp-Kripp nicht über seinen Bart gestolpert und in die Jauchegrube gefallen wäre. Platsch, spritzte die Jauche hoch mit breitem Schwall in die Stube hinein, und färbte dem Kindlein die blonden Haare xxx braun und tupfte ihm ins Gesicht tausend kleine braune Flecken. Seht ihr, davon bekam der Bub seine roten Haare und seine tausend Sommersprossen. Wenn sich das dicke, grosse, breite, und starke Wurzelweib mit dem kleinen, schmalen, schwachen, dünnen Männlein nicht geprügelt hätte, wäre ihr Kind nicht fuchsrot am Kopf und nicht xxxx sommersprossig geworden. Es das war ein grosses Unglück, und seine Eltern haben sich deswegen oft Vorwürfe gemacht.

Aber dem Büblein war es gleichgültig, ob es schön Rote oder blonde Haare hatte, es gedieh und wurde fett wie ein Frettchen, bald wie ein Spannferkelchen, bald wie ein kleines Säulein, und konnte nach einem Jahr schon auf seinen dicken Beinen aus dem Schubkarren steigen, in dem ihm Lor-Lor das Bett gemacht hatte, da weil seine Eltern oft zum Jahrmarkt gehen und Geld verdienen mussten, schien es ihnen am besten, den Buben mit zunehmen und im Schubkarren liess er sich am leichtesten stossen. Da lag der Bub oft zwischen den Münzen und spielte mit ihnen, dass es klimperte und

"O, das wird noch ein Goldjunge!" sagte Kripp-Kripp und hielt, wenn es regnete, seinen Bart über das Kind, dass es nicht nass wurde. Und weil Vater und Mutter ihm beide ihren Namen geben wollten, und sich darüber nicht einigen konnten, hiessen sie ihn xxxxxxxxxxxxxxxxxx, damit er nach jedem heisse, Krippe-Lore, und es wurde ein fürchterlicher Lausbub aus ihm. Davon muss ich euch noch viel davon erzählen.

Vorher aber müsst ihr wissen: xxxx dieser Krippe-Lore, der schon mit zwei Jahren so schlimm war, dass er - nein, nein, dies erzähle ich nachher -, also Krippe-Lore bekam auch ein Schwesterchen und die hiessen seine Eltern, der Kripp-Kripp und die Lor-Lor, weil sich wieder nicht darüber einigen konnten, wessen Namen das Mädelchen bekommen solle, Lore Krippe.

O, das war ein ganz schönes Mädchen! Es hatte die Grübchen des Vaters und die roten Haare seines Bruders und die Messernase seiner Mutter, es war viel schöner als der Krippe-Lore, mit den Kipfelkin seiner Mutter und den Bindfadenlippen und den blauen Nasentupf und den Sommersprossen. Es lag neben dem Bruder im Schubkarren, aber der Krippe-Lore wollte ihm keinen Platz lassen auf den vielen Geldmünzen. Und stiess und schupste das Mädchen, bis es auf die Strasse plumpste, gerade als Kripp-Kripp und Lor-Lor, sehr müde vom Jahrmarkt heimgingen. xxx Da wurde xxxx die kleine Lore Krippe ganz schwarz von der nassen Erde im Gesicht, wie immer auch der Vater mit seinem langen Bart an ihrem Gesicht wischte, er brachte wohl den Schmutz von ihren Wangen und von der Stirn herunter, aber von der Messernase, das nur so das Haar aus seinem Bart schnitt, aber die Augen konnte er nicht sauber kriegen, und daher hat Lore Krippe bis zum heutigen Tag ihre schwarzen Augen behalten. Nur ihr Bruder Krippe-Lore ist ist schuld daran.

Krippe-Lore reist in die Welt

Nun wollen wir erzählen, was Krippe-Lore mit zwei Jahren für Unfug anstellte.

Der Frühling war gekommen, die Schwalben strichen um das Haus und

die Blumen blühten auf der Wiese. Da wachte Krippe-Lore einmal frühmorgens, als noch Kripp-Kripp und Lor-Lor noch schliefen und seine Schwester neben ihm mit einer ganz leisen Stimme schnarchte, im Schubkarren auf und blinzelte zum Fenster. Der Himmel war so blau und hell, dass es ihn nicht mehr unter der Decke litt. Wie ein Wiesel sprang er durch die Türe, deren Klinke er gerade erreichen konnte, schloss auch behutsam hinter sich wieder zu und stand da auf nackten Sohlen, gerade als die Sonne aufging und ihn mit ihrem einen roten Auge anblickte, als wollte sie sagen: „Kleiner Bursch, wohin?"

Auf dem Hof sass ein Spatz, der pipste in der Vogelsprache: "Ei, sieh an, der Krippe-Lore! Was mag der in der Herrgottsfrühe im Freien wollen?"

Unser Bübchen aber lief geradewegs auf den Spatz zu, um ihn zu fangen, was den nur lachen machte. Er hüpfte hin und her, und immer hintendreinder Krippe-Lore, der ja noch so dumm war, dass er meinte, er könne wirklich einen Spatzen mit der blossen Hand erwischen. Als er ein Weilchen abgemüht hatte, rief der: "Fangen kann ich dich nicht, aber ich wills dir schon geben!" und nahm mit der Hand all die schönen Pferdeäpfel auf, die da herumlagen vom Vortag, als das grosse Ross vom Schlachter Feuermann hier gewesen war, um das Kälbchen der Kuh im Wagen zum Schlachten abzufahren. Schöne runde Pferdeäpfel lagen da im Hof und der Spatz hatte sich so sehr darauf gefreut, sie zum Frühstück zu kosten. Der Krippe-Lore aber trug sie alle zusammen und warf sie ins Jauchefass, damit dem Spatzen nicht ein Stücklein zum Essen blieb.

"So," da hast du es, weil du dich nicht fangen lässt!" rief der Bub und freute sich, als der Spatz schimpfend und hungrig davonflog.

Oben aber auf Ast des Baums wedelte das Eichhörnchen mit seinem buschigen Schwanz und flüsterte in seiner Sprache: "Den Burschen kenne ich. Nichts als Rundsmucken hat er im Kopf, und ist noch so klein, dass er kaum zum Fass hinauf hinauflangt. Ach, Wäre ich doch grösser als er, ich wollte ihm ein Zipfelchen von seinen Ohren abbeissen."

Und die Krähe auf dem höchsten Wipfel der Tanne plusterte sich auf und krächzte: "Krak, krah, ich weiss schon, was ich weiss schon das gibt noch

ein Unglück," und flog davon, um sich nicht noch mehr über Krippe-Lore zu ärgern.

Die Sonne rollte ihr rotes Auge und war sehr froh, als eine Wolke über ihr Gesicht zog und sie nicht noch mehr von dem sehen musste, was Krippe-Lore nun weiter trieb. Ja, was trieb er denn? Er bohrte sich in der Nase, die schon wie ein Taubenei gross war und schön blau und rund, dann lief er auf die Stalltür zu und öffnete sie. Drinnen aber stand die Kuh und schlief noch, wobei ihr Maul immer Möh-möh machte und ihr Schwanz xxxx langsam hin- und herpendelte. So die war so verschlafen, dass sie gar nicht merkte, xxxx Krippe-Lore xxxxxxxxxxxxxxxxxxx den Melkeimer heranschleppte und durch dessen Tragbügel ihren Schwanz durchzog und xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx festknotete. Da hing der Kübel am Schwanz und wackelte langsam hin und her. Der Bub duckte sich ins Stroh und wartete geduldig, bis die Kuh aufwachte.

Ei, dachte die Kuh, was hängt mir am Schwanz und ist so gross? Vorher, als ich mich zum Schlafen hinstellte, hing doch nichts an meinem Schwanz. Sie machte ihre grossen verschlafenen Augen auf und wischte sie sich am Futtertrog, dann guckte sie nach hinten und wunderte sich sehr. Ich schlafe noch, ich träume noch, dachte sie und brüllte einmal laut, aber noch immer hing der Eimer am Schwanz. Da erschrak sie sehr und und schlug mit dem Schwanz nach rechts und links. Hui, wie der Eimer zu polterte und schepperte, begann er machte eine wilde Musik, und das freute Krippe-Lore sehr. Die Kuh aber riss sich schwitzte vor Angst und dachte, dass ihre letzte Stunde gekommen sei. Und als sie genug gebrüllt hatte, wurde sie ganz still und traurig, und liess den Kopf hängen und erinnerte sich an ihr Kälbchen, das der Feuermann gestern weggeholt hatte, um es zu schlachten, und wurde dabei noch trauriger.

Da schlich sich Krippe-Lore schnell heran, nahm den Melkhocker und stieg darauf, krallte sich ins Fell der Kuh und sass ihr auf dem Rücken. Vorher aber hatte er ihr noch die Kette gelöst, mit der sie angebunden war.

"Hü, Rösslein, "rief er, und die gute Kuh, die nur traurig war und gar nicht mehr wusste, ob sie mit dem dicken Ding an ihrem Schwanz noch eine Kuh sei oder gar anderes, trabte aus dem Stall hinaus ins Freie und lief

ikgs

mit ihrem Reiter durch die Wiese auf den Wald zu und unter den Bäumen durch. Auf den Aesten und Zweigen sangen alle Vögel noch einmal so laut, denn ein solches Pferd hatten sie noch nie gesehen und einen solchen Reiter auch noch nicht. Im ganzen grossen Wald machten die tausend Vögel einen Lärm, als käme die böse Eule gekommen.

Aber dies gefiel dem Krippe-Lore über die Massen. Er konnte nicht singen, auch reden nur wenig, aber schreien hatte er längst gelernt, und so schrie er vor Freude und trabte fröhlich in die Welt.

Nach einer Stunde wurde er hungrig, liess die gute Kuh halten und setzte sich unter ihren Bauch, nahm den Euterfinger in den Mund und trank sich satt und voll. Der Eimer aber hatte sich inzwischen vom Schwanz gelöst und war irgendwo im Wald liegen geblieben. Davon hatte die Kuh ihre gute Laune wieder gewonnen und fragte, mit Muh und Möh, mehrmals, in ihrer Sprache, was er denn Krippe-Lore für eine Reise unternehmen wolle, aber er verstand sie nicht, sondern versuchte bloss, ihr wieder auf den Rücken zu steigen. Doch der Melkstuhl war nicht da und nirgend rundum ein grosser Stein, von dem er seinen Reitter auf den Rücken hätte schwingen können. Da wurde Krippe-Lore traurig und wurde auch ärgerlich, rief die Kuh an, sie möge sich niederlegen, damit er aufsitzen könne, aber er vermochte ja noch nicht richtig wie Menschen zu sprechen und sie verstand die Menschensprache auch nicht. Sie stand nur da und muhte, und beide wussten nicht, was sie sollten, bis Krippe-Lore eine Rute brach und sie zu schlagen begann. Da drehte sich die Kuh einfach um, und wischte ihm mit dem Schwanzende eins über seinen Mund, was nicht gut schmeckte, und trottete heim in den Stall und liess den Buben allein, weit von seinen Eltern, im weiten weiten Wald, wo die Vögel noch lauter sangen als bisher und sich schier totlachten über den Krippe-Lore, dessen Nase weiss vor Angst wurde und der nun zu weinen begann, schrecklich zu weinen anfing.

Wie er am lautesten weinte, ho, da kam der Feuermann des Wegs. Das war ein Mann, der am Gürtel immer ein richtiges Messer trug und eine blutbespritzte weisse Schürze, der Schlächter war es, der gestern das Kälbchen fortgetrieben hatte. Und Feuermann hiess er, weil er in seinem Gesicht eine

feuerrote Nase hatte, die richtig wie Feuer heiss, war, so heiss, dass man sich daran verbrannte, wenn man hinfasste. Unten in der Stadt wohnte der Feuermann am Marktplatz und lebte zwischen lauter geschlachteten Kälblein und Ochsen, und hatte einen Bauch gross wie ein Bierfass, und Arme so stark und dick wie der ganze Kripp-Lore, war und seine Augen blickten immer finster und seine Stimme war laut wie das Gebrüll eines Stieres. Darum über seinem Mund hatte er nicht ein Härchen von einem Schnurrbart, weil die heisse Nase sie ja angesengt hätte, was nicht gut riecht, nur oben auf dem Kopf standen noch drei kleine Haare, die hatten sich an die Hitze gewöhnt und waren wie Nadeln hart und glatt, und oft spiessten sich daran kleine Fliegen auf, und manchmal sogar ein Maikäfer.

O wie jammerte Kripp-Lore, als der Feuermann auf ihn zutrat, und dachte nichts anderes, als dass er nun auch wie das Kälbchen zum Schlachten geholt werde, aber der Feuermann lachte, nur schrecklich und nahm ihn auf den Arm und fragte, ob er sich verlaufen habe, und ging dann mit ihm davon, geradewegs zu Kripp-Kripps Haus. Seine Nase aber hielt er hübsch seitab, damit sich Kripp-Lore nicht daran verbrenne.

Aber der dumme Bub dachte immer noch, er werde geschlachtet, und kratzte und schlug um sich, und griff dabei auch an die Nase des Feuermann, ach, ihr könnt euch vorstellen, wie weh das tat.

Doch noch viel weher tat die Prügel, die Kripp-Lore daheim bekam. Erst kriegte er von Kripp-Kripp Haue, dann von Lor-Lor und nachher wieder von Kripp-Kripp und zuletzt nochmals von Lor-Lor, und da weinte er sehr und war froh, als er wieder endlich im seinem Schubkarren lag und in Ruhe gelassen wurde. Aber seither hielt er den Feuermann für seinen Feind und warf mit Steinen nach ihm, wenn er ihn sah, und dies merkte sich der Schlächter — Ihr werdet seien noch hören, wie er es ihm heimzahlte.

Was Krippe-Lore und seine Schwester ~~[illegible]~~ am Bache trieben

Als Krippe-Lore sprechen konnte und sein Näslein blauer glänzte als der Himmel zu Pfingsten, ging er mit ~~seiner~~ der kleinen Schwester Lore Krippe zum Ufer, wo die Weidenbäume mit langen Zweigen den Bach streicheln.

Dort nahm er flache Steine und versuchte sie so zu werfen, dass sie mehrmals über die Wasserfläche hüpften, immer aber verschluckte der Bach den Stein und liess nicht einen einzigen auf seinem Rücken springen.

"O du böser Bach!" rief Krippe-Lore, "Willst du die Steine nicht auf dir hüpfen lassen, so ~~musst du~~ sollen doch meine Schuhe ~~springen~~ ~~auf [illegible]~~ über dich, ~~lassen~~, denn die können es gut und liegen nicht ~~so~~ faul wie die Steine den ganzen Tag ~~xxxx~~ auf dem Boden herum!"

Hurtig zog er sich die Schuhe von den Füssen und warf sie ins Wasser. Es platschte, und nicht einmal die Schnüre sah man mehr.

"Eltlunken!" sagte Lore Krippe und dachte eine Weile nach, was man da machen könnte, während Krippe-Lore vor Ärger auch noch ~~seine~~ die Strümpfe in den Bach schmiss.

Wisst Ihr, was Lore Krippe dachte? Sie dachte, meine Schuhe sind nicht so ~~faul~~ alt wie die von Krippe-Lore, meine Schuhe sind ~~ganz~~ neue, ~~Schuhe und~~ schöne rote Schuhe, die hüpfen sicherlich ~~viel~~ besser. Da strampelte sie sie ~~neuen roten Schuchen~~ von den Zehen eins zwei drei in den Bach hinein.

Platsch machte die Welle und hatte sie schon verschluckt.

"~~Nicht einmal~~ Die können nicht schwimmen!" ~~können die Schuhe!"~~ rief Krippe-Lore.

"Tappe tann swimmen!" antwortete die Schwester und legte ~~xixxixxxXxxx~~ ihre blaue Kappe ins Wasser. Sieh an, sie schwamm und schaukelte mit den kleinen Wellen, als wenn sie ein Schifflein wäre auf weiter Fahrt.

Hei, das gefiel den beiden. Sie zogen sich die Kleider aus und nacheinander nahm der Bach alles mit, den Rock, das Hemd, die Hosen, die Bluse, und am Ufer blieben zwei splitterfasernackte Kinder und hatten nichts mehr, was sie wegschwimmen lassen konnte. So pudelnackig waren sie.

~~Da dachten~~ Nun wollten sie selbst Schifflein ~~zu~~ sein und stiegen ins Wasser. ~~Das~~ Es war ~~gar~~ nicht tief und sprang lustig an ihren Zehen empor, dann an ihren

ikgs

Waden, bald am Bäuchlein und an der Brust, und auf einmal schwemmte es ihnen die Beine weg. Sie schrien und spritzten um sich und fielen um und mussten sich tüchtig wehren, ehe sie nass wie zwei Mäuse, die im Regen gelaufen sind, ans Ufer zurückkrochen und weder Kleid noch Hemd hatten und vor Kälte so stark mit den Zähnen klapperten, als wenn man Kaffe mahlt. Die Sonne hatte gerade ihr eines Auge hinter den Berg versteckt und konnte ihnen nicht warm machen.

Wie sie so froren und sich aneinanderdrückten, hörten sie es hinter sich tüchtig muhen. Die gute Kuh kam von der Weide, um Wasser zu trinken und ein Bad zu nehmen.

"O, Wir wollen uns an ihr Fell drücken, um uns zu wärmen," dachte Krippe-Lore und lief mit offenen Armen auf das Tier zu, aber dies hatte keine Zeit dazu und schubste die Kinder weg, so durstig war es.

"Pack sie am Schwanz!" rief Krippe-Lore, und seine Schwester nicht faul fasste an, biss sich noch mit den Zähnen fest und liess sich in den Bach hineinzerren.

Ei, dachte die Kuh, da hängen sie mir wieder den Melkeimer an und schüttelte sich und rüttelte und strampelte und bockte. Es half ihr nicht. Lore Krippe, das tapfere Mädel, hielt fest und brauste, als die Kuh wild wurde und wie toll durch den Bach rannte, hinter ihr her, als wenn ein Motorboot durch die Fluten stürmt. Dabei sprühte der Schaum hoch und funkelte in der Sonne, die eben hinter dem Berg hervorlugte und mit einem Lichtstrahl die spritzenden Tropfen vergoldete. Das sah so bunt und schön aus, als wenn die Kuh einen Pfauenschwanz hinter sich herzöge. Krippe-Lore plantschte mit grossem Gekreisch nach und bedauerte es sehr, dass nicht er die Kuh gefasst hatte.

Indessen kam der Feuermann am Ufer heran und sah dies alles. Guck einmal, dachte er, das sind mutige Kinder, sie halten die Kuh fest, damit sie nicht fortläuft, denn sie scheint Reissaus nehmen zu wollen.

"Brr!" rief er und riss sich die blutige Metzgerschürze vom Gurt, um damit die Kuh ans Land zu scheuchen, doch der fiel es nicht ein, ihm zu folgen. Je mehr er winkte, um so störrischer gebärdete sie sich, drehte sich jetzt im

Wasser wie ein Kreisel, sprang in die Höhe und schwenkte den Schweif, an dem Lore Krippe herumflog wie die Schaukel~~n~~ im Karussel.

Der Feuermann mit seinen schlauen Augen guckte derweil immer aus, ob sich die Kuh bei ihrem Tanz nicht einmal dem Ufer näherte. Da wollte er sie am Horn greifen und ans Land ziehen. Ach, er musste lange warten, wohl eine halbe Stunde, bis sie ~~schon etwas~~ müde wurde und auch Krippe-Lore nicht mehr ~~so~~ laut schreien konnte und Lore Krippe ~~schon ganz~~ erschöpft am Schwanz hing. Dann aber hatte er sie plötzlich am Horn und zog mit seinen Bärenkräften ~~und die Kuh stieg folgsam~~ aus dem Wasser, muhte nur noch ~~einmal voll Zorn~~ und ~~liess dann~~ Schwanz und Ohren hängen.

"Ihr seid mir schön nass geworden!" schimpfte der Feuermann und schnaufte ~~dreimal~~ mit seiner heissen Nase an ihren Körpern herum. Zisch, schon ~~trocknete im Na~~ das Wasser, und ehe man „zweimal zwei ist vier" sagen konnte, waren die Kinder trocken, als hätte man sie eben erst aus den Kleidern gezogen. Selbst von der Kuh dampfte das Nass in einer weissen Wolke weg, die langsam durch die Weidenaeste in den Himmel hinaufsegelte.

Und weil der Feuermann kräftig durch die Nase blies, entstand eine solche Hitze, dass ihnen sogar der Mund austrocknete und die Kuh sich mit der langen Zunge mehrmals die Nasenlöcher leck~~te~~.

"Wo sind euere Kleider und Schuhe?" fragte der Metzger.

"Tleine Siffe wetdeswommen!" antwortete Lore Krippe. ~~aber~~ Ihr Bruder, der ~~schon~~ gescheiter war, verdrehte nur die Augen und ~~machte so~~, als wären sie nackt von daheim ans Ufer gelaufen.

"In Bach dewofen!" rief Lore Krippe und ~~war sehr~~ stolz darauf.

Bums, gab ihr der Bruder einen Stoss, dass sie aufs Gesicht ~~fiel~~ mitten in die Brennesseln hinein, und das tat diesen ~~sehr~~ weh, ~~genau so weh wie ihr,~~ denn ~~ihr wisst ja, sie~~ hatte eine messerscharfe Nase und damit schnitt ~~sie~~ die Brennesseln entzwei, ~~die die gern geweint hätten, wenn sie es bloss hätten können~~ auch ~~Lore Krippe fühlte einen~~ bitteren Schmerz. ~~Auf~~ beiden ~~Backen hatten sie die Nesseln scheusslich verbrannt.~~

Weil aber der Feuermann Kripp-Kripps Freund war, nahm er die ~~beiden~~

Kinder und steckte sie sich links und rechts in den Gurt, als wenn sie Feldflaschen wären, dorthin, wo das grosse Metzgermesser hängt, und trug die Zappelnden heim, ~~zu Lor-Lor und Kripp-Kripp~~.

"Wo habt ihr euere Kleider!" rief ~~die Mutter~~ Lor-Lor und schielte und zeigte ~~ihre~~ die Gabelzinkenzähne.

"Wo habt ihr Schuhe und Strümpfe?" fragte das Männlein Kripp-Kripp und sein Bart sträubte sich wie ein Dach vom Kinn weg.

Da hättet ihr sehen sollen, wie schnell Krippe-Lore und Lore Krippe laufen konnten. Sie krabbelten aus dem Gurt des Feuermanns ~~heraus~~ und nahmen ihre Füsse in die Hände. Es pfiff, als sie davonrasten. Doch Kripp-Kripp war noch flinker. Flugs hatte er den Bart um ~~seinen~~ den Stock gespult und ~~da~~ vermochte ~~er~~ nun zu rennen, ohne sich auf die Haare zu treten, rascher als ein Windhund. Mit fünfundzwanzig Sätzen hatte er ~~schon~~ Lore Krippe an den Zöpfen gepackt und mit fünfzig Krippe-Lore an den Ohren.

Er brachte sie zurück, und ~~gab~~ jetzt es eine Haue, die schrecklich weh tat, denn sie hatten ~~ja~~ weder Hose noch Rock an. ~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ Derweil stand Lor-Lor daneben und rang die Hände, weil die Kleider als Schifflein den Bach hinunter geschwommen waren, der Feuermann aber hielt sich den Bierfassbauch und lachte "Hoho" und "Hehe", dass es im Walde widerhallte und die Vögel vor Schreck aufflogen.

Ja, der Feuermann freute sich wie ein Feind, dass Krippe-Lore Prügel kriegte, und darum ~~warf~~ schmiss ihm dieser ~~noch~~ oft Steine nach, ~~aber~~ die der Metzger ~~fing sie im Fluge auf und schmiss sie~~ so schön über den Bachspiegel, dass ~~sie~~ darauf hundertundeinmal hüpften. So schämte sich Krippe-Lore, weil es ihm nicht gelungen war, seine Steine ~~auch~~ bloss ein einzigesmal auf dem Wasser springen zu lassen. "Dir werd ich es schon geben, Feuermann!" dachte ~~Krippe-Lore~~ er.

Nun hatten die Kinder keine Schuhe und Kleider mehr und mussten nackt gehen. Das ~~ärgerte~~ freute sie ~~sehr~~ nicht, denn jedermann blickte ihnen nach. Wenn sie wenigstens daheim hätten bleiben können! ~~hätte es ihnen wenig ausgemacht~~,

ikgs

Doch weil Kripp-Kripp und Lor-Lor Geld verdienen mussten, um für sie neue Hosen und Röcke zu kaufen, durften auch sie nicht zuhause ~~xxxxxx~~ spielen und liefen den Eltern von Markt zu Markt nach.

Die Sonne meinte es gut mit den Nackten und schien von früh bis spät. Sie hatten es nicht kalt und brannten schwärzer ab als ein Mohr.

Viele Leute hielten sie für Zigeunerkinder, die Ferkel stehlen wollen, und drohten ihnen schon von weitem, wenn sie herankamen. In den Dörfern glaubten manche Buben und Mädchen, sie seien bemalt, leckten sich die Finger und prüften damit ihre schwarze Haut.

Ho, das liess sich Krippe-Lore nicht gefallen. Er boxte um sich, dass zehn Jungen nichts gegen ihn auszurichten vermochten, und einmal musste gar die Polizei eingreifen, sonst hätten die Schlägerei kein Ende genommen. Im ganzen Lande wurden Lore Krippe und ihr Bruder berühmt als die grössten Raubbolde. Selbst vor Schulbuben hatten sie keine Angst. Nur wenn gar zu viele Feinde nahten, flohen sie, aber hinter der nächsten Hausecke lauerten sie auf die Nachzügler und fielen dann über diese her.

Auf den Jahrmärkten mussten Krippe-Lore und seine Schwester eine Trommel schlagen, damit sich die Leute versammelten.

"Heidi!" riefen sie, "Kommt nur heran! Da seht ihr, wie man am ~~schnellsten~~ raschesten Nüsse knackt!"

Kripp-Kripp schwenkte seinen Bart wie ein Fahne, dass es rauschte und brauste, und niemals ging jemand vorbei, der nicht stehen geblieben wäre und zugeguckt hätte, wie Lor-Lor die Nüsse knackte und ~~xxxx~~ die Schalen schneller ausspuckte als Hagelkörner auf das Pflaster prasseln. O wie waren Lore Krippe und Krippe-Lore da stolz und ~~rannten~~ liefen nachher mit Zinntellern zwischen den Zuschauern umher, um Münzen zu erbitten. Es regnete ~~von~~ Geld auf ihre Teller mit so lustigem Geklimper, als schlüge in der Nebengasse der Schmied den Amboss. Und sie schämten sich nicht, dass sie nackt waren. ~~Das war viel angenehmer, als Schuhe und Kleider zu tragen.~~

Bloss eines gefiel Krippe-Lore nicht. Weil ihm die Sonne so ~~fest~~ stark beschien, wuchsen ihm nicht nur im Gesicht, wo gar kein Platz mehr dafür war, Sommersprossen, sondern auch auf Brust und Bauch und Beinen und Zehen. Er

sah aus, als hätte ihn ein Maler mit seinem breiten Pinsel angeklext. Darüber musste Lore Krippe oft lachen, die jetzt schon von Tag zu Tag besser sprechen konnte, und ein schlimmer Junge, der einmal in einem Bilderbuch einen Leoparden gesehen hatte, die ja auch mit lauter bunten Punkten besät sind, rief vergnügt: "Der Leopardenbub", der Leopardenbub!"

Dies Wort wiederholte Lore Krippe so lange, bis ihr Bruder so zornig wurde, dass seine blaue Nase sich weiss verfärbte - das war ein Zeichen von ganz toller Wut! - und davonrannte, so viel auch die Eltern hinter ihm herriefen.

Er rannte und rannte, und als er eine schmutzige Pfütze am Wege sah, sprang er mitten hinein, warf sich nieder und wälzte und rollte sich darin, damit auch nicht ein Nagelbreit an ihm ohne Schmutz bleibe, denn er wollte seine Sommersprossen nicht mehr sehen. Doch weil dies noch immer nicht genug war und hier und dort die Sommersprossen wieder herguckten, schlich er leise-leise zu Mittag, als die Strassenarbeiter schliefen, an ihren Kessel heran, fühlte erst mit der Hand hinein, ob das Pech darin nicht zu heiss sei, und strich es sich dann von der Stirn bis zu den Füssen auf den Leib. Nur hinten zwischen den Schulterblättern konnte er nicht hingelangen, sonst war schmierte er sich so schwarz und dick voll, dass die Kinder vor ihm wegsprangen und dachten, da käme ein kleiner Menschenaffe aus dem Urwald. Das machte ihm zuerst Spass, und er rollte die Augen gefährlich und schrie auch: "U-a, u-a", sprang und hopste, doch, seht, in der heissen Sonne begann das Pech zu trocknen zu einer harten Kruste, die ihm die Haut zusammenzog und eklig juckte. Da hätte Krippe-Lore gern wieder das Pech vom Leibe gehabt.

Er fürchtete sich sonst vor nichts so sehr als vor der Seife. Jetzt aber lief er heim und sprang in den Bach, um sich zu waschen. Ach, das Wasser gluckste nur und lachte mit seinen Wellen über ihn und trug auch nicht ein stecknadelkopfgrosses Stückchen vom Pech weg.

Da eilte Krippe-Lore heim, wo ihn Kripp-Kripp und Lor-Lor schon erwarteten, doch sie erkannten ihn nicht, wie er so pechkrustig kam, und wunderten sich nur, welch ein Affe aus dem Wald kam. Lore Krippe versteckte sich

~~ängstlich~~ hinter dem Rock der Wurzelfrau und schrie vor ~~Schreck~~.

"Was bist denn du für ein Tierchen," fragte Kripp-Kripp und lachte, dass ihm der Bart von Tränen glitzerte, "Ich habe die halbe Welt gesehen, aber solch einen merkwürdigen Gesellen erblickte ich noch nie. Kommst du aus dem Land, ~~wo der Schmutz auf den Bäumen wächst.~~"

"~~Ach,~~ Ich ~~ja~~ Krippe-~~Lore, o weh, o weh,~~ ~~dass du mich nicht erkennst!~~"

"~~Mein Gott,~~ Mein Gott!" schrie Lor-Lor und erkannte ihn an den fuchsroten Haaren. ~~Und~~ alle liefen auf ihn zu und machten ein solches Geschrei, dass ~~auch~~ der Feuermann ~~es~~ in der Stadt hörte und herankam zu sehen, was ~~denn~~ in der Waldhütte gebe.

"Ei," sagte er," da ~~gibt es doch nichts~~ zu Klagen. Mach eine tüchtige Lauge an, Lor-Lor und du rühr mit deinem Stock darin, Kripp-Kripp, ich aber will sorgen, dass der Kessel recht heiss wird."

Da mischten sie Lauge im ~~den grossen~~ Wäschekessel. Der Metzger hielt seine Nase darunter und ehe der Kuckuck im Walde dreimal rief, war die Brühe warm und sie tauchten Krippe-Lore bis über den Kopf hinein. Dann legten sie ihn auf den Küchentisch und schrubbten und rieben und wuschen und scheurten an ihm herum, mit Seife und Schwamm, mit Bürste und Besen, mit Bimsstein und Ziegeln, mit Sand und ~~mit~~ Benzin, aber nur das rechte Ohrläppchen wurde rein.

"Das hilft ~~alles~~ nichts!" sagte der Feuermann, "Wir wollen ihn abtrocknen und an den Zaun in ~~die Sonne~~ lehnen, bis die Pechkruste wieder hart wird, dann weiss ich ~~schon~~ einen Rat."

So geschah, und als das Pech ~~xxxxx getrocknet~~ war, ~~was sehr schnell ging denn der Metzger blies mit seiner Feuernase auf Krippe-Lore~~, konnte ~~sich~~ dieser nicht mehr bewegen, so hart war der Schmutz auf ihm geworden, ganz so, ~~wie wenn~~ er in einem Panzer ~~steckte~~.

Der Feuermann nahm ihn unter den Arm, ~~als wäre er~~ ein Paket und trug ihm zum Schmied. Kripp-Kripp und Lor-Lor und auch die kleine Lore Krippe gingen hinterher und weinten sehr um ihren Krippe-Lore.

"Da bringe ich dir den grössten Lausbuben, so weit die Sonne scheint. Nimm deinen Stemmeisen und meissel ihm die Pechkruste vom Leib, ~~[illegible]~~

diesem Schmutzpanzer kann er nicht leben."

Der Schmied schüttelte den Kopf und brummte: "Das will ich nicht tun, denn dies ist Krippe-Lore, wie ich sehe, der Bengel, der überall Unfug anrichtet. Lasst ihn nur in seinem Pechpanzer, da kann er sich nicht bewegen, und jeder wird froh darüber sein."

"Ich will dir Geld dafür zahlen," antwortete Kripp-Kripp, und Lor-Lor sagte: "Ich will dir aus dem Walde gute Kräuter bringen, die kannst du auf die Wunde legen, wenn du dich einmal an der Esse verbrennen solltest."

Lore Krippe aber rief: "Ich will auch immer schön artig sein!"

"~~Also dann~~ In Gottes Namen," ~~brummte~~ knurrte der Schmied und ~~legte~~ band sich den Lederschurz um, krempelte ~~sich~~ die Hemdärmel auf, nahm ~~von der Wand~~ das Stemmeisen und schärfte es mit der Feile, ~~so scharf, dass er damit ein Haar schneiden konnte~~. Dann legte er ~~den~~ Krippe-Lore, der ~~noch immer~~ steif war wie ein Stück Holz, auf die Drehbank und begann ihm vorsichtig ~~an~~ die Kräfte den Sohlen ~~die Kruste~~ wegzumeisseln.

"~~O~~ Fang doch beim Kopf an," ~~rief~~ bat Lor-Lor.

"Nein, das tu ich nicht! Denn wenn der Lausejunge den Mund wieder regen kann, schreit er mir zu viel oder reckt ~~mir~~ gar die Zunge," antwortete der Schmied und meisselte und meisselte langsam und sorgsam erst die Sohle frei, ~~dann~~ freiab ~~das~~ Bein und ~~die~~ Waden, und so weiter bis zum Bauch. Da fing der Krippe-Lore zu strampeln an, weil ihn das Stemmeisen kitzelte, doch der Schmied schraubte ihm die Füsse fest und meisselte weiter ohne Rast und Ruh, bloss von Zeit zu Zeit wischte er sich den Schweiss und brummte, es sei eine verteufelt schwere Arbeit. Derweil kam ~~allmählich~~ immer mehr von Krippe-Lore zum Vorschein, die Brust und die Finger, und alle hunderttausend Sommersprossen, nur der Mund ~~war~~ blieb noch verklebt. ~~Und~~ Da fragte der Schmied sehr ernst, ob er auch den frei machen solle und ob es nicht besser ~~sei~~ wäre, wenn der verkrustet bliebe, damit Krippe-Lore niemand die Zunge herausstrecken könne.

"Ach", seufzte Lor-Lor, "Jetzt hast du ihm ~~ja~~ Ihm Arme und Beine ~~schon~~ befreit ~~gemacht~~ und alles andere ~~auch~~. Wenn er schlimme Streiche ~~machen~~ anstellen will, ~~so~~ kann er es nun auch ohne Mund."

"Ja, das ist wahr," antwortete der Schmied und

meisselte die Lippen frei.

Und wisst ihr, was Krippe-Lore machte, als er sich wieder bewegen konnte und nackt und sauber von der Drehbank herunterhüpfte?

Die Zunge reckte er dem Schmied und lief ohne Danke zu sagen wie ein Wirbelwind zur Türe hinaus und davon, dass es aussah, als wäre er gar nicht dagewesen.

Wie Krippe-Lore und Lore Krippe des Feuermanns Äpfel stehlen

Als die Aepfel reif wurden, hatten Kripp-Kripp und Lor-Lor so viel Geld verdient, dass sie den Kindern neue Kleider kaufen konnten, dem Krippe-Lore Stiefelchen, Lederhosen und Janker, der Lore Krippe ein grünes Röckchen, eine blaue Bluse und rote Schuhe. Schön sahen sie darin aus und waren auch drei Minuten lang brav, guckten sich im Spiegel an, und freuten sich und versprachen, allezeit artig zu bleiben.

Dann gingen sie in den Wald und setzten sich in die Beeren, wovon Hose und Röckchen fleckig wurden, hierauf spielten sie im Tümpel und machten sich bis zum Halse schmutzig, bald ~~kletterten~~ sprangen sie ~~über den Zaun~~ in der Dornenhecke und rissen sich Löcher in die ~~Kleider~~ Strümpfe. Es dauerte nicht eine halbe Stunde, und die ~~hatten keine reinen Fleckchen mehr~~ waren Kleider glichen alten Lumpen.

"Wie gut, dass wir wieder schmutzig sind, da müssen wir nicht mehr artig sein," sagte Krippe-Lore, "Nun können wir in des Feuermanns Garten schleichen und seine dicken roten Aepfel stehlen."

Ihr müsst wissen, dass der Metzger einen Garten hatte mit tausend Apfelbäumen, die eben voll Früchten hingen. Jeden Tag ~~xxxxx~~ ging er hin und ~~und~~ sammelte mit seinen Gesellen die reifen Aepfel ein. ~~und verkaufte sie in der Stadt. War ein Apfel noch nicht ganz reif, so blies er durch die Nase etwas Wärme darauf und ja nu glühten die Apfelbacken rot und herrlich.~~ sofort

Zu diesem Garten liefen nun Krippe-Lore und seine Schwester, doch wie sie vor dem Zaun standen, merkten sie, dass er höher war als sie beide zusammen.

"Da können wir nicht hinüber," jammerte Krippe-Lore und versuchte

vergebens an den Brettern emporzuklettern.

"Lass mich nur machen," antwortete Krixx Lore Krippe, "Wozu habe ich meine Messernase!" Und sie schnitt einen langen Spalt in den Zaun.

"Au!" schrie sie auf, "Das ist ein hartes Holz, oh weh, o weh, mein Xxxx Nasenrücken!"

"Wart ein Weilchen," tröstete ihr Bruder, "Der Schmerz wird bald vorüber sein." Er riss einige Sauerrampferblätter ab, die klebte er ihr mit Spucke an die Nase und dies kühlte den Schmerz, so dass sie sich bald traute, einen zweiten Schnitt in den Zaun zu ziehen. Nach einer Pause fasste sie Mut zum dritten und vierten Schnitt, und denn brach ein viereckiges Brett aus dem Zaun, nicht sehr gross, doch auch nicht zu klein, xxxx so dass die Kinder durch das Loch gerade noch hindurchkriechen konnten und nun im grossen Garten standen.

So weit sie blicken konnten, staden da Apfelbäume und wiegten xixxxi die Blätter im Wind, die Aepfel aber hingen an den Zweigen xixxxxxx rund und rot und schienen alle zu lächeln, als wenn sie sagten, kommt nur heran und beisst in unsere Backen, wir schmecken sehr gut.

"Hei, wir wollen dreihundert Aepfel essen!" rief Lore Krippe, und das Wasser lief ihr im Mund zusammen, dass sie es ordentlich zischen hörte.

Krippe-Lore aber hiess sie schweigen, denn er wusste, erst müsse spioniert werden, ob sich niemand im Garten befände. Darum schlich er wie ein Indianer auf dem Bauch leise vor, äugte rechts und links, blieb manchmal regungslos liegen und horchte, ehe er wieder weiterglitt. So kam er bis in die Mitte des Gartens, kniete auf und horchte, und als er nichts Verdächtiges vernahm, kletterte er blitzschnell auf einen Baum, wo er nochmals mäuschenstill um sich spähte. Er sah wohl Vögel und allerlei Schmetterlinge, Baumläuse und anderes kleines Zeug, aber keinen Menschen, und da pfiff er auf zwei Fingern, seiner Schwester zum Zeichen, dass die Luft rein sei.

Auch Lore Krippe rannte nun herbei und stieg zu ihm auf den Baum. Da hatten sie gut wie im Schlaraffenland. Sie setzten sich gemütlich auf einen breiten Ast und lehnten sich an den Stamm. Auf allen Seiten, wohin sie

ikgs

bloss die Finger ausstreckten, hing ein Apfel und lachte sie an. Sie mussten sich nicht recken, um so viele einzuheimsen, als sie xin in drei Tagen nicht xxx essen konnten. Und sie hatten wirklich mächtigen Hunger, steckten den ersten, den zweiten, den dritten, den vierten Apfel in den Mund, und dann den fünften, den sechsten, den sieben, den achten, hierauf verschnauften sie ein wenig, und assen den neunten, den zehnten, den elfte und zwölften. Nach jedem Apfel aber schwoll ihr Bauch etwas an, und nach dem fünfundzwanzigsten Apfel stand ihnen wie eine Landsknechtstrommel ab, so prall, dass sie nur schwer atmen konnten. Doch immer noch stopften sie einen Apfel nach dem anderen in den Mund, denn es xxxxx schmeckte schöner als alles, was sie gegessen hatten. Auch die Äpfel, die ihnen Kripp-Kripp schon aus diesem Garten gebracht hatte, waren nicht so gut gewesen wie diese, die sie selbst stahlen.

Auf einmal hörten sie ein Klappern und Poltern am Zaun, und als sie hinblickten, sahen sie , dass ein Junge und ein Mädchen eben herüberstiegen, mit grosser Mühe eine Leiter nach sich zogen, zur Erde herabliessen und auf ihr zu Boden stiegen. Krippe-Lore dachte sich, das müssen sehr unverschämte Diebe sein, weil sie ganz ohne Vorsicht und auf einer Leiter in den Garten kamen. Und wirklich die beiden zeigten sich auch jetzt nicht vorsichtig, spazierten ganz offen heran, und als sie unter dem Baum waren, auf dem Lore Krippe und Krippe-Lore sassen, machte dieser "Zipp,zipp!"

Die beiden unten im Gras guckten empor und wunderten sich, dass über ihnen auch ein Junge und ein Mädchen waren.

"Stehlt ihr auch?" fragten sie.

"Ja, wir stehen, und es schmeckt wunderbar," sagte Krippe-Lore, "Ihr aber seid sehr unvorsichtig."

"Ach," sagte der Junge im Gras, "Wir waren schon oft hier, darum fürchten wir uns nicht." Dexxfeuexxxxx kannxnichtxsoxschnellxlaufenxwiexwirxm ihenxunsexexleiterxhinaufx

"Und wenn der Feuermann kommt?" fragte Lore Krippe.

"Dann laufen wir über unsere Leiter, ziehen diese schnell über

den Zaun, und weg sind wir!"

Kriippe-Lore hatte einen so forschen Jungen noch nie gesehen und dachte dafan, wer von ihnen beiden stärker wäre, er oder dieser Bursch, der da unter dem Baum stand und so xxxxxgelben Haar, hatte, als wäre ihm eine Eierspiesse auf den Kopf gestülpt worden. Die Nase des Burschen stand ihm zur Höhe wie ein kleiner Zuckerhut, und die Wangen waren rund wie die Äpfel, die da an den Ästen hingen.

"Wie heisst du?" fragte Kriippe-Lore.

"Ich heisse Spirifinkel, und dies ist meine Schwester , die Hopp-Liesi", antwortete der Junge und stieg auch auf den Baum.

"Ihr habt lustige Namen, " lachte Lore Kriippe und half dem Mädel, indem es ihm die Hand hinunterstreckte. Das war wirklich ein komisches Mädel. Auch seine Haare, hatten eine gelbe Farbe, aber sie standen nach allen Seiten wie Strahlen auseinander und glänzten wie die liebe Sonne. Er schöner als Lore Kriippe war das Mädchen bestimmt, aber es ging niemals ordentlich und ruhig, sondern hopste ununterbrochen und darum nannte man es Hopp-Liesi. Sein Gesicht war hübsch und fröhlich, und man sah, dass es ein nettes und Kind war, das nur manchmal schlimme Streiche machte, sonst aber artig Manieren hatte und sicherlich nur von Spirikinkel verführt wurde.

"Wo wohnt ihr," wollte Kriippe-Lore wissen.

Und da erzählten die beiden, dass sie auf der Wiese wohnten mitten im Wald, wo das Forsthaus steht und die Rehe am Abend ganz leise aus dem Dickicht treten, um in den Mond zu gucken. Auch Hirsche gab es da und Füchse. Ihr Vater aber war der Förster, der mit dem Gewehr durch die Forstug schlich und über alle Walder xxx herrschte.

"Es werden wir euch einmal besuchen," sagte Lore Krippe und freute sich sehr, dass sie eine Freundin gefunden hatte.

"Und wir wollen mit Steinen nach den Rehen werfen," rief Krippe-Lore.

"Das darfst du nicht, sonst hau ich dir eine hinter die Ohren," sagte der Förstersohn.

Seht nun, wie schlimm der Krippe-Lore war. Er boxte Spirifinkel, dass diese fast vom Ast gefallen wäre, aber der kam er schon an, denn dieser Junge hatte viel Kraft in seinen Armen. Er schlug zurück und nun balgten sich die Beiden, dass der ganze Baum zu schwanken begann und die Aeste auf- und nieder hüpften, als ginge ein Gewitter nieder, die Aepfel fielen zur Erde und es trommelte davon im Gras, als ginge ein Regiment Soldaten vorbei. Keiner von den beiden konnte den anderen überwinden, so lange sie auch auf einander einschlugen. Die Mädchen aber riefen, immer, sie sollten doch Ruhe geben und lieber die guten Aepfel essen. Dabei machten sie alle einen solchen Lärm, dass es kein Wunder war, dass sich die Türe im Zaun öffnete und hereinkam – o hereinkam mit all seinen Gesellen der Feuermann.

Er war so wild, dass es aus seiner Nase feuerrot hervorflammte, als wenn er eine Fackel angezündet hätte und davon wurde es sofort heiss im Garten dass auch die letzten Aepfel reiften. und eine Brausen und Fallen von Früchten begann, wie wenn es dann brüllte der Feuermann mit seiner Stierstimme, riss sein riesiges Metzgermesser aus dem Gurt und all seine zwanzig Gesellen liefen zu den tausend Bäumen und spähten und suchten, wo denn die Diebe seien.

"Ei, da duckten sich die Kinder tief in die Zweige und dachten unentdeckt zu bleiben, wenn sie bloss hübsch still waren, aber der dumme Krippe-Lore musste auf einmal niesen, und da rannten von allen Seiten die zwanzig Gesellen und der Feuermann unter den Baum und schrien: "Herunter, mit euch, damit wir euch die Haut abziehen, wie wir es mit den Kälbern tun."

O, wie zitterten die Kinder, wie bebten sie und schwitzten vor Angst und die Mädchen weinten und jammerten.

Der Feuermann fasste den Stamm und begann ihn zu schütteln, dass auf

die Aepfel herunterregneten mit grossem Getrommel, als gingen zehn Regimter Soldaten vorbei.

Seht, da merkte man gleich, welcher Junge am meisten Mut hatte. Der Krippe Lore. Er xxxx warf mit Aepfeln nach dem Feuermann und traf ihn auch auf den Kopf, so gut zielte er. Doch auch die anderen Kinder waren nicht faul. Sie schmissen nach dem Feuermann und den Geselen und waren so hurtig, dass die grossen starken Männer einen Augenblick verdutzt die Arme über das Haupt hoben und sich zu decken suchten. Dem Feuermann aber hatten sich auf seinen drei steifen Haaren Aepfel aufgespiesst und das sah so lustig aus, dass Krippe-Lore frech zu lachen begann. Doch dann fürchtete er sich wieder, weil der Feuermann auf den Baum zu steigen begann. Die Gefahr war schrecklich.

Wenn nicht Hopp-Liesi, die ja so gut hüpfen konnte, mit einem grossen Sprung auf einen Ast des nächsten Baums gesprungen wäre, hätten die Kinder sicherlich verloren gewesen. Aber wie die Affen sprangen sie alle dem Mädchen nach und sprangen so von Ast zu Ast, von einem Baum zum anderen und weiter bis an das Ende des Gartens. Wie ein Eichkätzchen herunter, und im Augenblick waren die Försterkinder über ihre Leiter verschwunden, hoben sie über den Zaun, und xxxxx die zwanzig Gesellen sahen sie nicht mehr.

Lore Krippe hatte es da viel schwerer. Ihr Bäuchlein hatte sie sie voll Aepfel und so gut wie Hopp-Liesi konnte sie nicht springen, aber auch sie erreichte das Loch im Zaun und zwängte und drängte und schob und wand sich sich ins Freie. Nur Krippe-Lore, der fünfundfünzig und einen halben Apfel gegessen hatte, blieb im Loch stecken. Sein Bauch war zu dick geworden. Er strampelte und hampelte, er drehte und schraubte sich, aber wohl hatte er xxx Arme, Kopf und Brust durch das Loch gedrückt, die Beine, der Bauch und der Boden blieben im Garten. Und schon war der Feuermann da und spuckte sich in die Hände, dann riss er sich den Gurt von der Hose und klopfte damit den Krippe-Lore, den Lausbuben, so windelweich, dass es schrecklich pfiff und klatschte. Der aber strampelte im Loch und konte nicht freiwerden, o es war furchtbar. Und dabei standen die zwanzig Gesellen und schriena: "Fester, Herr Meister, fester!" So eine Prügel hat noch kein Bub bekommen.

ikgs

Als er genug geprügelt hatte, wischte sich der Feuermann den Schweiß und zog Krippe-Lore aus dem ~~Loch~~, hob ihn mit einer Hand in die Luft, wirbelte ihn sich um den Kopf und warf ihn wie einen Ball über den Zaun aus dem Garten.

Auf der anderen Seite, lag ein Misthaufen. Der dampfte gerade und roch abscheulich.

Mitten hinein fiel Krippe-Lore. O weh, das stank!

Er sprang auf ~~und~~ hielt sich ~~weinend~~ den Hosenboden mit beiden Händen, denn dort brannte ihm das Fleisch, wie wenn man Salz in eine Wunde reibt.

Geradewegs zum Bach lief er und hockte sich ~~ins Wasser~~ darein, damit es ihm die Sitzfläche kühle.

Wie sich Krippe-Lore am Feuermann rächte

Nun dachte Krippe-Lore an nichts anderes, als sich am Feuermann zu rächen. Das wollte ihm erst nicht gelingen, doch immer, wenn er ihm einen Streich spielte, geriet er kurz darauf selbst in die Klemme. Ich will euch erzählen, wie dies geschah.

Am Tag, nachdem er in des Feuermanns Garten Prügel bekommen hatte, ging er zum Bachufer, wo die schönen grauen und weissen Steine liegen. Er steckte sich ein Dutzend davon in die Hosentasche und lief geradewegs vor das Metzgerhaus. Da war rechts der Laden, in dem die toten Kälbchen hingen, links die Fenster der Wohnung.

Krippe-Lore griff in die Hosentasche und holte einen Stein heraus. Sollte er die grosse Auslage einwerfen oder eine kleine Fensterscheibe? Die Auslage hätte ihm besser gefallen, doch dort im Laden sah man den Feuermann arbeiten, ein Messer in der Hand und in der anderen ein halbes Ochsenbein. Der Metzger brauchte bloss aufzublicken, und musste Krippe-Lore sehen, und dann - ach, sicherlich hätte er ihm den Kopf abgeschnitten.

Während Krippe-Lore dies überlegte, hatte er den Stein aus der Tasche genommen und ohne noch viel nachzudenken, peng, flog schon die Fensterscheibe entzwei. Da griff er gleich darauf wieder in die Tasche und nahm den nächsten Stein, peng, die zweite Scheibe war dahin. Nun die dritte und vierte, ein ganzes Fenster! Das freute Krippe-Lore von Herzen und er warf hurtig weiter die fünfte und sechste Scheibe ein und beschloss gerade, noch den Fensterscheiben auch die Auslage zu zerschmettern, da packte ihn eine weissbekleidete Hand am Kragen, hob ihn etwas in die Höhe. Er liess gleich den Stein aus den Fingern fallen, guckte vorsichtig zur Seite, wer rüttelte und schüttelte, als wollte er ihm das Gehirn durch die Ohren

treiben.

Der Schutzmann!

Krippe-Lore wurde so klein wie ein Hasenfell, schrie: "Ich habe nichts getan!", worauf der Schutzmann gar grimmig sagte: "Pfui, du lügst auch noch!" und ihn nach sich zerrte, der gar nicht gehen wollte, nach sich zerrte in den Laden des Feuermanns hinein. Dieser hatte noch nichts davon gehört, dass seine Fensterscheiben eingeworfen worden waren, stand ruhig am Pult und zerschnitt den Ochsen, doch als er den Schutzmann sah und in dessen Hand den Krippe-Lore, wurde er gleich wütend, und liess die Nase aufglühen, stiess das Messer in den Tisch und schnaubte: ""Ha, da sah ich dich ja wieder, du blaunasiger Leopardenbub!"

"Sechs Scheiben Ihrer Wohnungsfenster hat dieser Bengel eingeschmissen," sagte der Schutzmann sehr ruhig und hielt den Metzger im Auge, denn er wusste, wohl, dass dieser ein zorniger Mensch war, und vielleicht in der ersten Wut den Krippe-Lore getötet hätte. Und wirklich, diese Vorsicht war nicht unnötig. Mit einem fürchterlichen Schrei sprang der Feuermann in die Luft, dass sein Bierfassbauch einen Augenblick lang wie ein Ballon über dem Krippe-Lore auf in der Luft-Ballon über Krippe-Lore schwebte, und dann brüllte er vor Schmerz um seine zerstörten Scheiben, als hätte er eine Wunde erlitten.

"Laufen wir weg, Herr Schutzmann!" jammerte Krippe-Lore, aber der Schutzmann streckte nur seine weissbekleidete Hand aus und da konnte der Metzger nicht an den Jungen. Und als der Schutzmann fragte, wieviel Geld er für die kaputten Fenster haben wolle, musste der Feuermann artig und ohne Geschrei vorrechnen, was ihm die Scheiben kosteten, und dabei wurde es Krippe-Lore immer übler, denn er wusste, wie schrecklich sein Vater über diese Rechnung erfreuen würde.

Und ich kann euch verraten, Kripp-Kripp und Lor-Lor zahlen den Schaden, aber was sonst noch geschah, das brauche ich nicht zu erzählen.

Ein anderer Bub wäre vom Schaden klug geworden. Nicht so der Krippe-Lore. Schon am nächsten Tag trieb es ihn von daheim in die Stadt. Auch Lore Krippe ging mit, denn sie wollte den Bruder nicht allein lassen, der

ikgs

vor sich hinmurmelte: "Sakra, sakra, dem Feuermann, dem geb ichs, dem geb ichs, und wenn man mich noch zwanzigmal prügelt, dem geb ichs, sakra, sakra!"

Nach einer Weile sagte er: "Versprich mir, Lore Krippe, dass auch du dich an ihm rächst."

"Mir hat er doch nichts angetan," antwortete sie.

Da verachtete er sie, gönnte ihr keinen Blick und meinte, alle Weiber seien unkameradschaftlich, und er stiess sie beim Gehen immerfort in die Seite, bis sie ihm ihr Ehrenwort gab, dass sie sich auch am Feuermann rächen wolle. Hierauf liess er sie in Ruhe und war wieder freundlich zu ihr.

Auf dem Platz, wo die Metzgerei lag, war gerade Wochenmarkt. Viele Leute eilten hin und her, die Frauen trugen die Einkaufkörbe, die Obstlerinnen standen hinter den Körben voll Birnen und Äpfeln. Auch die Eierhändlerinnen und Kuchenmänner mit den schönen goldenen Honigherzen, auf denen bunte Bilder oder Spiegel aufgeklebt waren, hatten sich vollzählig eingefunden. Unter den Zelten legten die Töpfer Krüge, Teller, Becher und Schalen aus. Ein Drehorgelspieler leierte an seinem Kasten und überall war ein seh man ein wogte die Menge.

Krippe-Lore und seine Schwester stellten sich hinter einen Verkaufsstand und konnten von dort unentdeckt des Feuermanns Haus beobachten, ob sich nicht eine Gelegenheit bot, sich an ihm zu rächen. Steine wollten sie ihm nicht mehr ins Fenster werfen, denn der Schutzmann hatte gesagt, sollte noch einmal eine Scheibe beim Metzger entzweigehen, dann werde er sofort kommen und ohne zu fragen Krippe-Lore ins Gefängnis abführen.

Nein, ins Gefängnis wollte Krippe-Lore nicht geworfen werden. Und so überlegte er lange hin und her, womit er sich rächen könne; es musste so schlau erdacht sein, dass der Schutzmann nicht auf den Gedanken kam, dass es wieder der Krippe-Lore war.

Ei, da sah er, wie einer der zwanzig Metzgergesellen mit dem grossen Ross und dem Schlächterkarren vor dem Haus des Feuermanns hielt und hineinging. Dutzend tote Kälber lag auf dem Wagen und streckten die Zunge

aus dem Maul und machten traurige Gesichter.

"O, o, o!" begann Lore Krippe zu weinen, "So lag auch unser armes Kälbchen auf dem Schlächterkarren und machte ein trauriges Gesicht, das arme, das arme!" Und sie ballte die Faust, und wurde ganz wütend auf den Feuermann, an dem sie sich jetzt sehr gern rächen wollte, auch wenn sie ihr Ehrenwort nicht gegeben hatte.

Krippe-Lore kam es, als er die traurigen Kälbchen sah, auch zu weinen, doch als tapferer Bub verbiss er sich die Tränen und schluckte bloss dreimal laut, dann aber winkte er der Schwester wortlos, trat zum Ross, griff auf den Karrenbock, nahm die Peitsche herunter und schlug sechs- oder vielleicht sogar siebenmal auf das Pferd, das all die vielen Kälbchen zur Schl-achtbank hatte geführt.

Öfter konnte er es nicht peitschen, denn es bäumte sich wie ein Generalshengst auf, warf die Beine nach allen vier Windrichtungen und rannte in das Marktgewühl hinein, hinter sich den Wagen, von dem die Kälbchen der Reihe nach herabfielen.

Ihr könnt euch vorstellen, was es da für einen Krach gab!

Mitten in die Zeltgasse stürmte das wildgewordene Ross samt dem rasselnden Schlächterkarren, von dem die Kälber der Reihe nach herabfielen. Die Leute sprangen erschrocken zur Seite und stolperten über die Obstkörbe, griffen, um nicht zu stürzen, mit den Händen in die Luft, und da und dort überschlug sich einer in die Eier hinein. Hui, die zerbrachen, die flossen aus, die färbten alles um sich gelb. Aus den Körben rollten die Birnen und Aeppel über den Platz. Die Verkäuferinnen schrien, die Menschen rannten, und nun schmiss das Pferd, das im Gewirre noch toller wurde, gar die Buden um. Die Zelte xxxxx brachen zusammen über die Töpfe und Krüge und Teller und Kuchen. Es schepperte und klirrte, es krachte und lärmte. Da fiel eine Frau in Ohnmacht, dort wollte ein Mann das Pferd aufhalten und fiel der Länge nach hin.

Krippe-Lore und seine Schwester hielten sich den Bauch vor Lachen. Der ganze weite Marktplatz war in Unordnung geraten und immer noch raste das Pferd im Kreise, als wär es im Zirkus und warf um, was ihm in den Weg trat,

ikgs

Tellern und Gläsern, die Kuchenbäcker legten die schönen goldenen Herzen aus, manche mit bunten Bildern beklebt und andere mit einem Spieglein.

Mitten in dieses Treiben stürmte das wildgewordene Pferd samt dem rasselnden Schlächterkarren, von dem xxxxxxdie Kälber der Reihe nach fielen, und die Leute sprangen zur Seite und traten in die Obstkörbe. Sofort schrie die Verkäuferin auf, sie stolperten über die Krüge, klirr-klirr, da brachen purzelten in die Eierbutten, und das Pferd, das in dem Gewirre nur noch toller wurde, jagte nun selbst in die Kaufstände hinein. Da fielen die Zelte um, und die Fässer, die Krüge, die Teller und Töpfe und Gläser und Kuchen, es schepperte und klirrte, es krachte und schrie, und man sah Aepfel rollen, und Nüsse und Birnen. O Gott, der Krippe-Lore und seine Schwester hielten sich den Bauch, denn der ganze weite Marktplatz war ein einziges Durcheinander und immer noh raste das Ross samt dem Wagen im Kreise, bis der Schutzmann herbeieilte, die Hand ausstreckte und "Halt" befahl. Da stand das Pferd, und die Leute erhoben sich fluchend von der Erde und suchten ihr Zeug zusammen. Sie schalten und erbosten sich und drohten den Feuermann zu verprügeln, dessen Pferd dies angerichtet hatte.

Der Metzger stand in der Türe und war bleicher als der Schnee, selbst die Nase hatte nur noch einen rosa Schimmer, so erschrocken war er darüber, dass sein gutes, grosses, sanftes Ross dies alle getan hatte. Er griff in die xxxxxxxxxxxxxxxxxx Hosentasche und zog den Geldbeutel und versprach, allen Schaden zu ersetzen, und da lobten ihn alle.

Gleich kamen sie heran und der eine sagte, seine Eier seien alle zertreten, obgleich nur zehn zerschlagen war, der andere log, dass er nicht keinen Kuchen mehr habe, dabei xxxxxxxxxxxxxx hatte er bloss die Hälfte verloren und derdritte behauptete gar, all seine Krügen seien zersplittert, und dabei hatte er nur Teller verkauft. Da staunten die beiden Kinder über die Verlogenheit der Menschen, xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx Krippe-Lorexxxxxxxxx "Das teile ich dem Feuermann mit."

Schon stand er vor ihm und riet ihm, nicht jedem zu zahlen, was er verlangte

der Feuermann hatte inzwischen, als alles durcheinandersprachen

ikgs

Verlogenheit der Menschen, der Feuermann aber war nicht so dumm, jedem zu zahlen, was er forderte, er sagte: "Bring mir her, was dir kaputt geschlagen wurde, dann will ichs bezahlen."

Da liefen sie schnell weg und kamen wieder mit ihrem zerschlagenen Zeug und manche waren darunter, die schnell noch etliches zertrümmerten, um es dem Feuermann bezahlen zu lassen, doch dies konnte Krippe-Lore nicht mitansehen, denn er hatte ein ehrliches Herz, und so ging er mutig zum Metzger und sagte ihm, wer gelogen hatte und wer nicht.

"Woher weisst du denn das so genau?" fragten die Leute und zeigten sich über ihn recht ungehalten.

"Lasst ihn nur! Ich kenne den," wehrte ihnen der Feuermann, "Das ist der Krippe-Lore, der hat ein sicheres Auge." Das sagte er wohl nur, weil ihm der Lausbub half weniger Geld auszugeben, und er blickte freundlich auf Krippe-Lore und Lore Krippe, die jetzt, wenn sie klug gewesen wären, Frieden mit ihm geschlossen hätten. Doch nein, der Krippe-Lore wollte ein kleines Geschäft machen und fragte den Feuermann, ob er ihm nicht auch etwas Geld geben wolle, weil er ihm so gut beriet.

"Hoho!" Wie lachte da der Feuermann und erzählte gleich allen Leuten, das Krippe-Lore bei ihm Aepfel gestohlen hatte und im Zaunloch stecken geblieben war und dass er tüchtig verprügelt. Da das gefiel den Leuten, und sie zwinkerten sich heimlich zu, es auch so mit ihm zu machen. Da versuchte sich Krippe-Lore zu verdrücken, xxxxxxxxxxxx aber gleich sahen ihn welche, fasste ihn an den Ohren und gaben ihm ein paar Watschen, die nur so knallten, denn die waren sehr verärgert, weil er sich in ihren Handel mit dem Feuermann gemischt hatte.

Es ~~wäre~~ ihm noch schlecht er~~gangen~~, ~~wenn nicht~~ des Wegs Kripp-Kripp und Lor-Lor ~~gekommen~~ wären, die beide den Markt besuchen wollten, um dort ihre Kunststücke zu zeigen. Als sie sahen, was ihrem Sohn geschah, ~~stellten~~ sie ~~die Leute zur Rede~~ und ~~xxxxxxx~~ Krippe-Lore konnte ~~xxxxx~~ entwischen. Dafür ~~aber xxxxxxxxxx~~ konnten ~~sie heute keine Zuschauer für~~ ihre Kunststücke ~~finden~~. Der Markt war in grossem Durcheinander, ~~und~~ vergebens warf Kripp-Kripp die Nüsse, Lor-Lor ~~zu~~, vergebens knackte ~~sie diese~~, vergebens liess Kripp-Kripp seinen Bart wie ein Dach vom Kinn abstehen und vergebens zeigte Lor-Lor die Gabelzinkenzähne. ~~Niemand~~ hatte ~~heute~~ Lust die Possen zu betrachten, und so gingen ~~sie traurig~~ heim, ohne einen Pfennig verdient zu haben.

Krippe-Lore und seine Schwester hüteten sich fein, ~~niemand etwas~~ davon zu erzählen, weshalb das grosse, sanfte Ross des Feuermanns wild geworden war, nein, sie wahrten ihr Geheimnis und verrieten es nicht einmal Spirifinkel und Hopp-Liesi.

Die ~~Prxx~~ Watschen, die er bekommen hatte, vergass Krippe-Lore nicht, und er beschloss, sich nochmals am Feuermann zu rächen. Diesmal sollte es etwas ~~ganz~~ besonderes sein, ~~und~~ weil ihm nicht gleich das Richtige einfiel, fragte er Spirifinkel um Rat.

"Da müssen wir in den Wald gehen, wo es am finstersten ist, dort ~~xxxxx~~ kann man gut denken," sagte ~~Spirifinkel~~, ~~und~~ sie ~~gingen~~ in ~~das~~ Dickicht, ins dunkelgrüne ~~Dickicht~~. Kein Sonnenstrahl dringt ~~dort ein~~. Kein Stücklein vom Himmel sieht man dort, nur die finstere Erde und die moosigen Stämme ~~und sonst ist es wie im Keller. Nur~~ sehr weit weg ~~hört~~ man den Wind in den Laubkronen wehen.

~~Und~~ als sie da schweigend sassen, fing Krippe-Lore plötzlich an zu lachen, denn ~~er hatte seinen~~ Plan. ~~Rasch~~ zog ~~er~~ Spirifinkel ~~aus dem Dickicht~~ und befahl ihm, eine Schaufel aus dem Schopfen des Forsthauses zu holen. Er selbst lief ~~zum Stall~~ und brachte ~~den Eimer~~. Dann gingen sie auf den Acker und gruben die Erde um. Jeden Regenwurm, den sie fanden, warfen sie in den Kübel, bis ~~der voll davon~~ war, von rosenfarbenen langen Würmern.

~~Exxxxxxxxxxxx~~

ikgs

Nun warteten sie, bis der Abend kam und die Sonne verschwand, bis es

in der ganzen weiten Welt finster wurde und die Fledermäuse allein herumflogen. Dann gingen sie in die Stadt hinunter bis vor des Feuermanns Haus. Sie wussten, dass er zu dieser Zeit im Wirtshaus sass und Bier trank. Die Fenster waren offen und der Markt war leer. Doch der sah nicht auf die

Ei, da war es kein grosses Kunststück, an der Mauer hinauf- und in des Feuermanns Schlafzimmer zu klettern. Erst stieg Krippe-Lore hinein, Spirifinkel reichte ihm den Eimer und folgte auch.

In den Räumen sahen sie das grosse Bett des Feuermanns und in der Ecke das Schlachtbeil, auf dem Boden lagen viele Kalbsfelle als Teppiche und ringsum hingen seine blutigen Schürzen. Hurtig lüftete Krippe-Lore die Bettdecke und schüttete alle Regenwürmer darunter, alle zweihundervierundsechzig, die sie gefunden hatten.

Das war ein mutiger Streich, gewesen und sie schwitzten vor Aufregung, als sie wieder auf der Strasse standen mit dem leeren Sandeimer in der Hand und sich in einer Torecke gegenüber von Hause des Metzgers eine dunkle Stelle suchten, aus der sie den Feuermann beobachten wollten, wenn er heimkehrte.

Es dauerte lange, ehe er kam. Der Mond stieg langsam über den Häusern empor. Die Katzen miauten auf den Dächern. Manchmal gingen einige Leute über den Markt und ihre Stimmen klangen viel lauter als am Tag. Die Buben drückten sich tief in ihre Torecke und niemand entdeckte sie.

Erst Als die Turmuhr Mitternacht schlug, hörten sie den Feuermann nahen. Mit grossen Schritten stampfte er durch die Nacht und schnaufte ein wenig, wobei seine Nase immer etwas aufleuchtete. Als er das seine Tor öffnete, schloss er aus und bald darauf wurde es in seinem Schlafzimmer hell. Noch ein ganzes langes Weilchen dauerte es, bis plötzlich ein schreckliches Geschrei aus seiner Stube auf den stillen Markt drang, gleich darauf stand er am Fenster und schrie vor Graus und Ekel nach der Polizei.

Ei, da freuten sich die Buben und stellten es sich vor, wie der Feuermann mit seinen nackten Füssen zwischen die Regenwürmer gestiegen war.

Aber dem Krippe-Lore zog sich das Herz zusammen, als er hörte, dass

der Metzger schrie: "Ich weiss schon, wer mir das angetan hat. Ich kenne den Laubsbub und ich werde ihm den Kopf abreissen."

Und da rannten die beide davon und trauten sich nicht heim, weil sie fürchteten, dass der schreckliche Metzger bald bei ihnen auftauchen werde.

Wie Kripp-Lore und Spirifinkel in die Fremde flohen

Ach, das ist bitter, wenn ein Junge sich nicht heimtraut, weil der starke Feind ihm den Kopf abreissen will. Die ganze Welt erscheint ihm traurig, die Freude hat ihn verlassen und er glaubt, er sei ohne Hilfe auf Erden.

So dachten auch Krippe-Lore und Spirifinkel, als sie einsam im Walde sassen und die Rehe leise zu ihren Schlafplätzen schreiten hörten. Manchmal schrie die Nachteule und der Fuchs bellte.

"Wir müssen in ein anderes Land fliehen," sagte Krippe-Lore bekümmert, und sein Freund antwortete, er wolle bloss noch einmal die Forsterei sehen, ehe sie in die Ferne zogen.

Sie gingen bis zum Rande der Wiese, auf der das Haus steht und im Mondschein jetzt silbern flimmerte. In den Büschen versteckt blickten sie eine Zeitlang hinüber und das Herz hing ihnen schwerer als ein Ziegelstein. ~~in der Brust.~~

"Ich will Hopp-Liesi aufwecken und ihr mitteilen, dass wir in die Fremde ziehen," flüsterte Spirifinkel, doch Krippe-Lore verbot es ihm, weil das Mädel sich ihnen sicherlich angeschlossen hätte. Selbst wenn sie davonge~~laufen~~ wären, hätte es nichts genützt, denn ~~das~~ ~~Mxxxxxxxxx~~ konnte schneller ~~als sie laufen~~ und hüpfte dabei noch auf dem einen oder anderen Bein.

Darum suchten die Flüchtlinge lieber die Waldhütte Kripp-Kripps auf, um mit Lore Krippe zu sprechen. Sie schlichen zum offenen Fenster, unter ~~dem ihr Bett~~ stand und ~~xxxxxxx~~ riefen leise: "Wach auf, wir haben dir etwas zu sagen."

Lore Krippe schlief noch nicht, ~~weil~~ sie auf den Bruder wartete, der so lange ~~xxxxx~~ ausser Haus blieb, dass seine Eltern ihm schon eine tüchtige Tracht Prügel zugedacht hatten, ehe sie vom ~~vielen~~ Warten müde schliesslich ins Bett gegangen waren. Lore Krippe ~~aber~~ wollte ihn warnen, und so lag sie wach, als sie die Stimme der Flüchtlinge am Fenster vernahm. Sie setzte sich auf und hörte, ~~nach~~, wie Krippe-Lore ihr zuraunte: "Der Feuermann will uns den Kopf abreissen. Wir gehen aus dem Land und kommen wieder, wenn wir gross sind ~~und~~ dann kämpfen wir mit dem Metzger auf Leben und Tod."

Hierauf war es still ~~und das Mädel~~ hörte nur ein Rascheln im Gras und ~~schrie laut, um die Buben zurückzuhalten.~~

Da erwachte Lor-Lor und fragte mit tiefer Stimme, ob ~~denn~~ der Lausejunge ~~schon~~ heimgekommen sei, er werde greuliche Haue kriegen. Auch Kripp-Kripp erwachte und raschelte unter dem Bart, als er sagte: "Ich habe meinen Stock

~~schon~~ bereitgelegt, ~~und~~ Diesmal will ich ihn prügeln, bis die Hähne schreien und die Kuh gemolken werden muss!"

~~"Lebwohl!" flüsterte da Krippe-Lore und lief mit Spirifinkel aus der Türe.~~

~~"Halt, halt!"~~ "Sofort bleiben, sofort bleiben!" schrie Lore Krippe laut, ~~so, dass Kripp-Kripp~~ den Bart von sich ~~strampelte~~ und ~~auf die Beine~~ sprang, Lor-Lor ~~aber~~ die Kerze anzündete und vor die Türe lief, weil sie glaubte, Diebe seien ~~gekommen~~ im Hof, und die wollte sie mit ihren starken Fäusten so fest packen ~~und~~ wie damals das Männlein, als sie es ~~zum Bürgermeister~~ ins Loch hineingezogen hatte.

~~"Ach, Krippe-Lore flieht in die Fremde," weinte~~ Lore Krippe bitterlich, ~~da bleibe auch ich nicht hier.~~" Und sie ~~musste~~ den Eltern alles ~~erzählen~~, was sie erfahren hatte.

"~~Ei,~~ Mir ~~entwischen sie~~ nicht," ~~rief~~ sagte Kripp-Kripp, spulte den Bart um den Stock und rannte im Nachthemd ~~xxxxxxxx~~ durch ~~den~~ Wald und ~~durch das~~ Dickicht und suchte und schnupperte, ~~aber~~ doch nirgend fand er eine Spur. ~~von den Ausreissern.~~ Gegen Morgen klopfte er am Forsthaus und erzählte Spirifinkels Vater, dass die Buben ~~in die Fremde gezogen waren~~ ausgerissen waren.

"Ha, ~~da werden~~ meine Jagdhunde ~~die Spur~~ bald ~~haben~~ einholen," sagte der und ~~liess sie frei,~~ pfiff: fünf Dackel, fünf Vorstehrüden, fünf Wachtelhunde, fünf Windspiele, fünf Doggen, und fünf Foxel. ~~Alle liess er~~ an einer alten Hose Spirifinkels riechen, und ~~xxxxxxx~~ dann schossen sie in den Wald, als hätte man alle auf einmal aus einer Kanone abgefeuert.

~~Zu~~ Mittag kamen die Dackel zurück und liessen Ohren und Schwanz hängen. Sie hatten nichts gefunden.

"~~Ei,~~ Ihr seid die kleinsten, " sagte der Förster und rauchte aus seiner langen Pfeife, "Es ist kein Wunder, dass ihr sie nicht einholen konntet. Die anderen werden sie ~~schon~~ finden."

Um Abend kamen die Vorstehrüden und liessen Ohren und Schwanz hängen. Sie hatten sie auch nicht gefunden.

"~~Das~~ Es ist eine Schande, dass ihr grossen starken Hunde die ~~Kinder~~ Buben nicht einholen konntet. Ich ~~werde~~ gebe euch zur Strafe heute keine Wurst, ~~geben~~. ~~Wartet bloss,~~ die anderen werden sie ~~sicher~~ finden," sagte der Förster und rauchte noch immer.

Als es Nacht waren, trafen die Wachtelhunde ein und liessen Ohren und

Schwanz hängen.

"Was, auch ihr habt sie nicht erwischt. Pfui Teufel, das gefällt mir nicht. Aber ich habe noch andere Hunde genug, die besser sind als ihr." sagte der Förster und stiess grosse Wolken aus seiner Pfeife.

Als es Mitternacht schlug, kamen die Doggen und die Windspiele zusammen und hintennach die Foxel und alle liessen Ohr und Schwanz hängen.

Da, da fiel dem Förster die Pfeife aus der Hand und er hatte keine Lust zum Rauchen mehr. Er wurde sehr traurig, und sprach nichts, sondern ging in den Wald hinein, seinen Schmerz zu verbergen; und kein Hund durfte ihn zur Strasse begleiten. Kripp-Kripp und Lor-Lor, Hopp-Liesi und Lore Krippe, aber, die dies hörten, weinten sehr und alle glaubten, dass sie niemals im Leben die beiden Buben sehen würden.

Hätte bloss der Förster seine Pfeife nicht so schnell aus der Hand geleg und ruhig seine Hunde abgezählt, da wäre ihm aufgefallen, dass ein Foxel nicht heimgekehrt war, der jüngste und kleinste, ein ganz weisser, dass nur an den Ohren schwarzgefleckt.

Inzwischen hatten Krippe-Lore und Spirifinkel einen weiten Marsch getan, xxxxxxxx durch Wald und Heide, Acker und Wiese, waren sie gelaufen, geradeaus über Berg und Tal, ohne zu schlafen, bis die Sonne über den fernen Gebirgen aufstieg. Da verschnauften sie und legten sich etwas nieder, weil sie tüchtig müde waren. Plötzlich aber bellte und winselte es, und der kleine, junge Foxel sprang an ihnen vor Freude empor und wedelte mit dem Schweif, dass es nur so pfiff.

"O, die Hunde meines Vaters werden gleich alle dasein, da hilft uns nichts. Sie werden uns heimzerren," rief Spirifinkel und sah ratlos um sich. Wirklich sah man schon in der Ferne die grossen Doggen und die Windspiele auftauchen, die mit den Schnauzen am Boden eifrig die Fährte der Buben abschnupperten und geradewegs herangelaufen kamen.

"Da hilft nichts, als unsere Spur zu verwischen," sagte Krippe-Lore und fasste den Foxel unter den Arm und lief in den Bach hinein, der vor ihnen durch die Wiese floss.

Ihr müsst wissen, dass Hunde xxxxxxx einen so guten Geruch haben, dass

ikgs

sie riechen können, wo ein Mensch gegangen ist. Wenn aber ein Bach, die Fährte unterbricht, dann nimmt das Wasser den Menschengeruch mit und auch der beste Hund weiss nicht, wo die Spur weiterläuft.

Das hatte Krippe-Lore einmal gehört, und nun lief er mit seinem Freund, den kleinen Hund im Arm, bachaufwärts wohl eine ganze Stunde lang. Die Windspiele, die Doggen, die Dackel, die Vorstehhunde und Wachtelhunde aber kamen alle zum Ufer, sprangen ins Wasser und rannten auf dem anderen Ufer, weiter, weil sie glaubten, die Buben seien nur durch das Wasser hindurchgeschritten, und so verloren sie die Fährte und mussten mit hängenden Ohren und Schwänzen heimkehren.

Zu dieser Zeit waren Krippe-Lore und Spirifinkel schon in die grosse Stadt einmarschiert. Das Hündlein lief ihnen voraus, und bellte voll Staunen, in den mächtigen Strassen die Autos und Menschen an.

Es war wirklich eine gewaltige Stadt, wie sie sie noch nie gesehen hatten. Viele tausend Frauen und Männer sah man hineilen und viele tausend Autos fuhren, und viele hundert Schutzleute standen im Verkehr und hoben die Hand, wenn alles halten musste, und streckten sie aus, wenn man fahren durfte. Ach, was gab es da alles zu begucken und zu bestaunen! Krippe-Lore und Spirifinkel sperrten den Mund auf und kratzten sich hinter den Ohren vor Gaffen und Verwunderung.

Aber wie sie auch staunten und gafften, froh konnten sie nicht werden, denn sie waren so hungrig, dass ihnen der Magen klapperte, wie wenn man leere Blechbüchsen zusammendrückt und sich wieder auseinanderziehen lässt.

"Wir wollen in ein Tor gehen, und dort den kleinen Hund schlachten," riet Krippe-Lore, der es vor Hunger nicht mehr aushielt.

Doch fast, als er sich nach dem Foxel umsah, war er verschwunden und kam einen Augenblick später wieder herangesaust und hatte eine meterlange Wurst im Maul. Wie er sie aus einem Laden geklaut, hatte, weil er ja auch Hunger litt, da rannten Spirifinkel und Krippe-Lore hinter dem Hund, und alle Menschen glaubten, er habe ihnen die Wurst gestohlen. Sie schrien alle: "Haltet den Foxel!" und hatzten den Buben und schliesslich umstellten sie den kleinen Hund, nahmen ihm die Wurst aus dem Maul und reichten sie den Buben.

Spirifinkel und Krippe-Lore waren ehrliche Jungen. Sie sagten den Leuten, dass es nicht ihre Wurst wäre, sondern uh und erzählen, was der Hund angestellt hatte. Da wollten die Männer und Frauen, die um sie standen, wissen, woher der Foxel die Wurst gestohlen hatte, aber das wussten die nicht und nun meinten die Leute, in der grossen Stadt könne dies nicht niemand mehr feststellen.

"Ach," rief Krippe-Lore, "dann dürfen wir die Wurst essen, wir sind sind schrecklich hungrig."

Und gleich teilten sie sich d bissen sie hinein, einmal der eine, dann der andere und zum drittenmal liessen sie auch den Foxl d beissen. So gut hatte noch niemals etwas geschmeckt.

"Das müssen arme Jungen sein," sagten die Leute, und weil es ihnen gefiel, dass sie die Wurst zuerst nicht nehmen wollten, griffen sie in die Taschen und schenkten ihnen Geld, viel Geld, so dass Krippe-Lore glaubte, sich davon einen Rollroller kaufen zu können und Spirifinkel ein Gewehr. Doch dann beschlossen sie, es lieber fürs Essen zu behalten, denn sie standen ja nun ganz allein in der Fremde.

Wie es den Ausreissern in der Fremde erging

Ihr möchtet sicherlich gern wissen, wie es den beiden nun weiter erging, als sie in der grossen Stadt wohnten. Einiges will ich euch davon erzählen, aber es ist eine traurige Geschichte. Seht, sie schliefen immer in einem Park, versteckt im Gebüsch, und hielten sich umschlungen, weil es nachts schon kalt war. Tagsüber aber gingen sie durch die grossen Stadt, das Hündlein vor sich, und kauften sich da und dort ein Stück Brot in der Bäckerei oder einige Aepfel oder eine Wurst, und all dies gefiel ihnen nicht, denn zuhause hatten sie niemals selbst sich ums Essen bekümmern müssen. Das war immer zuhause auf dem Tisch für sie bereitgestanden. Wenn sie aber Aepfel essen wollten, waren sie einfach in einen der Garten geschlichen, denn Aepfel zu stiebitzen war kein Diebstahl, sondern eine Heldentat. Hier aber gab es keine Garten und keinen Wald, hier keine Wiese, und und kein Forsthaus, keine Kuh, und keine Lore Krippe, keine Hopp-Liesi und keine Eltern.

Ja gewiss, es war lustig auf der Strassenbahn zu fahren, aber als sie merkten, dass sie dafür auch zahlen musste, gefiel es ihnen nicht mehr. Ein

Ein Schutzmann befahl ihnen, dem Foxel einen Maulkorb anzulegen, sonst werde er ihn arretieren. Es war nur gut, dass sie alle drei gut laufen konnten, sonst hätte der Schutzmann vielleicht wirklich ernst damit gemacht.

Einmal aber erschrak Krippe-Lore sehr. An einer Wand sah er plötzlich sein eigenes Bild. Ja, da hing ein grosses Blatt Papier, auf dem war allerlei geschrieben, was sie nicht lesen konnten, denn sie gingen noch nicht zur Schule, in der Mitte aber sah man den Krippe-Lore, mit den Binnfadenlippen, dem Zipfelkinn, den grünen Augen, den Sommersprossen und roten Haaren.

"Sakra, sakra," sagte er, "Wie kommt mein Bild an diese Wand?"

"Und das meine?" fragte Spirifinkel, denn auch er war auf einem Papier daneben zu sehen mit den eierkuchengelben Haaren, den blauen Augen, den dicken roten Backen und dem zuckerhütchenspitzen Näschen.

Nun da baten sie munter einen Mann, ihnen zu sagen, was auf dem Papier stehe, auf dem ihre Bilder waren.

Der Mann stellte sich hin und sah sich an, das Papier an, und las leise, dann aber packte er sie beide fest an der Hand und sagte, hier stehe, dass sie von daheim ausgerissen seien und jeder, der sie entdecke, sofort der Polizei übergeben solle, damit sie im Sträflingswagen wieder heimgebracht würden.

"Nein, nein !" schrieen die beiden, "Wir wollen nicht mehr heim. Der Feuermann reisst uns den Kopf ab. Er hat es selbst gesagt!"

Und sie rissen an der Hand des Mannes, aber der war stark wie ein Baum, und hielt sie fest, gab dem Foxel, das ihn beissen wollte, einen Tritt, dass der gleich aufheulte und den Schwanz einzog. Da kam auch schon der Schutzmann, der den Verkehr regelte, mitten zwischen den Autos und Radfahrern hervor und hinter ihm entstand ein grässliches Durcheinander, weil jetzt niemand die Hand hob und streckte, aber das war ihm gleich, weil er die Buben verhaften musste.

So viel sie auch jammerten, dass sie nun den Kopf verlieren würden, es half ihnen nichts. Er nahm die Pfeife aus der Tasche und pfiff dreimal laut und schon da klingelte schon der Gefängniswagen heran und öffnete seine

ikgs

dunkelgrüne Türe. Sie mussten hineinsteigen, und das Hündchen auch, und fuhren zur Polizeiwache. Dort sass ein dicker alter Schutzmann mit einer Brille auf der Nase, er schlug in einem dicken Buch nach und las und steckte dann den Bleistift hinter das Ohr und nun fragte er sie aus und schrieb dann wieder in sein Buch, und auf einmal begann er zu lachen, dass ihm die Brille von der Nase fiel, und lachte und lachte, weil die Buben immer wieder immer jammerten, der Feuermann werde ihnen den Kopf abreissen. So ging er zum Fernsprecher und liess sich mit dem Feuermann verbinden, und fragte den aber streng, ob er den Buben den Kopf abreissen wollen wenn sie heimkehrten, und sie selbst durften die das Hörmuschel nehmen und nun war auf einmal die Stimme des Feuermanns so laut, in ihren Ohr, dass sie zitterten. Er sagte nur: "Ich will ihnen den Kopf nicht abreissen!", und da waren sie froh und schrien, wir wollen heimkehren.

Sie duften inder Wachtstube schlafen und auch mit den Helmen spielen, sie bekamen zu essen und alles war so lustig, dass sie baten, noch länger in

Nein, sagte der Schutzmann, erst mussten sie sich waschen, denn sie sahen aus wie wahre Lumpenjungen und hatten sich zwei Wochen lang nicht einmal sauber gemacht.

"Ich bin auch früher oft schmutzig gewesen," meinte Krippe-Lore, "Deshalb brauchen wir nicht noch länger hier zu bleiben."

Doch dies wurde nicht geduldet. Sie bekamen Seife und Handtuch. und der alte Schutzmann setzte sich die Brille wieder richtig vor die Augen, um ja nur gut zu sehen, ob sich die zwei auch wirklich tüchtig wuschen. Sie seufzten und stöhnten, und nach einer ganzen Stunde durften sie aufhören. So dreckig waren sie gewesen.

Nun aber kam etwas Feines: Ein junger Schutzmann trat ein und meldete sich zur Stelle. Mit den beiden und das Hündchen auf die Strasse zu einem herrlichen Motorrad mit Beiwagen, in dem sich die drei Ausreisser setzen mussten, und dann gab der Fahrer Gas. Und flogen mit lauten Geratter und Tutu durch die Strassen und hinaus aufs Land. Rechts und links flogen die Strassen zurück, und es ging ein so starker Wind um ihre Ohren, dass sie ihr eigenes Wort nicht verstanden. Es war eine ganz

wunderbare Fahrt.

Je näher sie aber der Heimat kamen, umso mehr begannen sie sich zu fürchten. Der Feuermann hatte zwar versprochen, xxxxxxxxxxxx ihnen den Kopf nicht abzureissen, aber was würden ihre Väter tun? Da half nun keine Angst und keine Furcht, das Motorrad flog dahin und immer näher kam die Heimat.

Auf einmal fuhr die Stadt an und die wohlbekannten Häuser und nun fuhr der Schutzmann über den Markt. Krippe-Lore überlegte gerade, ob er beim Vorübergehen an der Metzgerei nicht die Zunge ausstrecken solle, da - o, die Buben dachten vor Schreck zu sterben - hielt das Motorrad gerade vor des Feuermanns Haus.

"Wir wohnen nicht hier!" schrien die beiden und versuchten aus dem Beiwagen herauszuklettern. Der Schutzmann drückt sie mit seiner weissbekleideten Hand zurück und sagte, er wüsste das wohl, aber es sei Befehl, dass sie mit dem Feuermann Frieden schlössen; denn es gehe nicht an, dass zwei kleine Jungen mit einem Metzger Krieg führten. Das könne nicht geduldet werden! Und darum müssten sie den Feuermann, ehe sie mit ihm Frieden machten, um Verzeihung bitten.

Seht nun, welcher von den beiden der mutigste war. Der Krippe-Lore. Er ballte die Fäuste und erklärte hart und fest: "Frieden wolle er wohl mit dem Feuermann schliessen, wenn dieser ihm den Kopf nicht abreisse, aber um Verzeihung bitten - ha, da könne die Polizei sich einen so langen Bart wachsen lassen, wie ihn sein Vater Kripp-Kripp trage, und doch werde sie es nie erleben, dass er, der Krippe-Lore, den Feuermann, den gräuslichen, um Verzeihung bitte, sakra, sakra!

Der Spirifinkel hätte das gleiche auch gern gesagt, aber er fürchtete sich, und wollte gleich heim zu seinem Vater, der ihn sicherlich nicht so arg verprügeln wie es Krippe-Kripp und Lor-Lor mit ihrem Jungen tun würden.

Inzwischen hatten sich viele Menschen angesammelt. Die zeigten mit den Fingern auf die Ausreisser und sahen sie nicht freudlich an.

"Da sind sie, ja, die Lausejungen," sagten sie laut und machten finstere Gesichter. "Es wäre besser, man hätte sie nicht gefunden, und wir müssten sie nun nicht wieder jeden Tag sehen, diese Fenstereinschmeisser,

diese Rossepeitscher, diese Regenwurmsammler, diese Kuhreiter und Aepfelstiebitzer, diese Schande unserer Stadt!"

Auf einmal begann das Hündchen wie toll zu bellen und die Haare sträubten sich ihm am Rücken. Wisst ihr, weshalb? Der Feuermann war aus dem Laden getreten. Er stand da vor dem Motorrad und blickte auf die Jungen herunter, er trug die blutbespritzte Schürze und das lange Schlachtmesser und xxxxxxxxx-seine Nase glühte immer, xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx wenn er schnaufte, etwas auf. Man spürte, dass dann ein warmer xxxx Luftstoss von ihm ausging.

"Da seid ihr ja, ihr Teufelsbraten, der blaubenaste Leoparden-bub und der mit der Zuckerhutnase," sagte er gar nicht böse und lachte sie aus mit so lauter Stimme, wie sie höchstens ein Elefantenbulle hat.

Wieder könnt ihr sehen, dass Krippe-Lore ein tapferer Junge war, denn er antwortete: "Sie haben xxxxxxxxx sich über unsere Nase nicht lustigzumachen, weil ihre dreimal so schön ist."

Ei, da mussten die Leute, wenn sie auch böse waren über die zwei Buben, ein ganz klein wenig lächeln und selbst der Schutzmann verzog den Mund, doch gleich darauf räusperte er sich und befahl Ruhe, so dass auch der Feuermann nichts mehr sagen durfte und nur die Augen grimmig rollte, die Nase war ihm dabei schon viel röter geworden.

"Es ist Befehl!" rief der Schutzmann, "Dass die Buben sich beim Feuermann entschuldigen, weil sie ihn geärgert haben, und dass dann Friede geschlossen wird, und zwar sofort."

"Ich will aber nicht," schrie Krippe-Lore, "Frieden schliessen-ja, Verzeihung erbitten-nein!"

"Befehl ist Befehl!" sagte der Schutzmann und hob Krippe-Lore wie einen Dackel am Kragen aus dem Beiwagen und stellte ihn vor den Metzger. Ach, er reichte ihm nicht einmal bis zum Gurt, und doch hatte er so viel Mut, dass er ihm mit dem Kopf in den Bauch stiess und davonrannte, eins zwei drei zwischen den Beinen der Leute hindurch und aus der Stadt.

Wie sich nun der Schutzmann nach Spirifinkel umsah, war auch der verschwunden und das Hündchen ebenfalls.

ikgs

Draussen im Wald, nicht weit von KrippeKripps Haus , wo Krippe-Lore ein wenig Atem schöpfte, holte ihn Spirifinkel ein, und beide waren froh, dass sie den Feuermann nicht um Verzeihung gebeten hatten.

"Sakra, lieber soll er mir den Kopf abreissen!" sagte Krippe-Lore, und auch Spirifinkel sagte: "Sakra!"

Dann hoben sie Moos vom Waldboden und stopften es sich dick in die Hose, damit die Prügel daheim nicht zu arg schmerzte. Das Moos war kühl. und das beruhigte auch ihren Zorn, und sie beschlossen, als gute Kameraden sich nicht zu trennen, sondern gemeinsam erst zu Kripp-Kripp und hierauf ins Forsthaus zu gehen, selbst auf die Gefahr hin, zweimal verhauen zu werden.

Doch als sie durch den Hof Kripp-Kripps traten und ihnen die Tränen der Wiedersehensfreude aus den Augen fliessen wollten, sahen sie die Kuh vor dem Stall stehen und die war so traurig, liess den Kopf hängen und bewegte den Schwanz nicht, obgleich viele Fliegen sie umflogen, und sie hob die Augen nur ein wenig, als Krippe-Lore sie herzlich begrüsste, senkte sie gleich wieder und stand da, als wäre ein Unglück geschehen.

"Was ist da los?" fragte Krippe-Lore und riss die Haustür auf und rief: "Ich bin wieder zurück!"

Ei, nun rannte Lor-Lor herbei und Kripp-Kripp und umarmten ihn und küssten ihn und drückten ihn und hätschelten ihn, und niemand dachte daran ihn zu verprügeln.

"Sakra, sakra!" jubelte er und zwinkerte Spirifinkel zu, der sich auch mächtig freute, denn er dachte, sein Vater werde sich auch so benehmen wie die Eltern Krippe-Lore. Da aber liess Lor-Lor die Arme sinken und Kripp-Kripp und begannen zu weinen, und und Kripp-Kripp hob sich den Bart vor die Augen und schluchzte mit so gequälter Stimme, dass beide Buben ratlos waren.

ikgs

"Was ist geschehen? Wo ist Lore Kripp?" fragten die und wagten kaum zu atmen.

Ach, die armen Eltern weinten noch lauter, dann seien sie, dass seit gestern Hopp-Liesi und Lore Kripp verschwunden, und man müsse annehmen, dass sie sich aufgemacht hatten, ihre Brüder zu suchen.

"Ihr seid schuld, wenn die armen kleinen Mädchen in der wilden fremden Welt verloren gehen," weinte Lor-Lor.

Was sie da hörten, sank in die Brust der Buben wie ein Mühlstein. Ja, sie waren schuld daran! in aller Heimlichkeit, nicht eher zu ruhen und rasten, bis sie die Schwester gefunden hatten.

Die Eltern erzählten weiter, dass der Förster die Hunde ausgeschickt habe, alle seien erfolglos heimgekehrt, wie damals, als sie die Buben heimbringen sollten. Kripp-Lore wunderte sich sehr, dass Mädchen so klug waren, die Hunde in die Irre zu führen, und seine Achtung vor ihnen stieg.

Nun gingen alle, Kripp-Lore und Spirifinkel, Lor-Lor und Kripp-Kripp und auch der kleine Foxel zu Förster.

Dort sass der Förster vor dem Haus und rauchte seine Pfeife und blickte stumm und traurig auf seine Hunde, die alle um ihn auf der Erde lagen, die fünf Dackel, die fünf Vorstehrüden, die fünf Wachtelhunde, die fünf Doggen und fünf Windspiele und die vier Foxel. Alle Hunde hoben auf einmal den Kopf, als die Ausreisser sich näherten, und schnüffelten in die Luft, denn sprangen sie auf, und bellten wie verrückt. Der Förster wandte nur langsam sein Haupt. Wie er seinen Sohn erkannte, nahm er auch die Pfeife aus dem Mund.

"Also Heimgekehrt?" fragte er und schüttelte den Kopf, "Heimgekehrt, doch deine Schwester ist davon. Hast du das vernommen?"

"Ja," antwortete Spirifinkel mit leiser Stimme.

"Und, was willst du nun tun?" fragte der Förster weiter.

"Ich will sie suchen!" antwortete Spirifinkel.

"Haha, wenn meine Hunde die Spur nicht fanden, wirst auch du sie nicht entdecken, du Lausejunge!" Und schon hatte er Spirifinkel gepackt, zog ihn übers Knie und walkte ihn mit dem langen Pfeifenrohr, so lange, bis es in hundert Stücke zersprang. Das Moos in der Hose tat seine Schuldigkeit, und Spirifinkel hätte noch drei Stunden lang ruhig Haue ertragen, ohne etwas davon zu spüren und ohne einen Laut von sich zu geben.

Dass er nicht jammerte, wunderte die Erwachsenen und sie dachten im Stillen: Donnerwetter, der Junge ist in der Fremde ein Mann geworden! Nur Krippe-Lore wusste, warum sein Freund nicht schrie, und wünschte sich auch Prügel, um zu beweisen, dass er ebenso standhaft sein könne. Aber niemand dachte daran kam auf den Einfall, ihn über das Knie zu ziehen, und dies ärgerte ihn, weil er sonst, wenn er kein Moos in der Hose hatte, immer geklopft worden war, doch jetzt, wo es nicht geschmerzt hätte, liess man ihn in Ruhe. Es erschien ihm als eine grosse Ungerechtigkeit.

Der Förster fragte dann: "Wie habt ihr es fertig gebracht, dass euch die Hunde nicht finden konnten?"

Da sie erzählten stolz von ihrem Marsch im Bach, und darüber wunderten sich die Erwachsenen wieder und dachten: Donnerwetter, es sind ganze Kerle! Wenn sie auch war Selbst der Förster nickte anerkennend mit dem Kopf und meinte, es sei tüchtig, was sie geleistet hätten, aber den Mädchen nachzueilen verbot er ihnen. Ohnehin hatte er ja all seine Heger und Jäger in den Wald geschickt, um die Flüchtlinge zu suchen und auch die Polizei verständigt.

"Jawohl," sagte er, "Ich werde nun meine zweite Pfeife, die nicht zerbrochene rauchen, und warte, dass man die Mädchen heranbringt, und dann soll es mir gleichgültig sein, wenn ich auch diese Pfeife zerbreche. Strafe muss sein! Meine Heger und Jäger und die Polizei finden die Ausreisserinnen morgen bestimmt. Ha, es soll keine schlechte Prügel sein, die ich ihnen Hopp-Liesi geben werde!"

Damit wandte er sich ab und starrte voll Ernst in den Wald hinaus.

ikgs

In der Nacht aber, als alle im Bett lagen und vor Sorge um die Kinder Mädchen nicht schlafen konnten, nahm Krippe-Lore seine Kleider zusammen und schlich zur Türe. Sie öffnete sie nur so weit, dass er hindurchschlüpfen konnte. Wie ein Mäuslein war er still gewesen. Die Klinke hatte nicht geächzt, die Angel nicht gequietscht, die Diele nicht geknarrt, ein kleiner Luftzug war in die Stube von draussen eingedrungen und Lor-Lors Nase gestrichen und hatte an der Messernase Lor-Lors einen winzigen Augenblick lang gepfiffen.

"Hörst du etwas?" fragte sie Krippe-Krips.

"Ich höre nichts!" antwortete er.

Und dann starrten sie beide wieder voll Sorgen ins Dunkel und waren froh, dass wenigstens Krippe-Lore daheim war.

Dieser aber stand derweil draussen auf dem Hof im kalten Nachtwind und zog sich klappernd vor Frost die Kleider an. Hui, wie die Bäume sich regten und rauschten, wie es von ihren Zweigen herunterraschelte, viele tausend Herbstblätter! Und es war finster und unheimlich draussen. Der Wald sprach mit seiner wilden Stimme wie ein Meer. Die Sterne oben am Himmel sah man nicht, denn eisige Wolken zogen vor ihnen hin.

So böse war die Nacht, als Krippe-Lore sich aufmachte, seine Schwester zu suchen! Zuerst lief er zum Forsthaus und erblickte davor, als ein Blitz aus den schwarzen Wolken zur Erde niederfuhr, den Vater Spirifinkels noch immer vor dem Hause stehen. Es scherte ihn nicht, dass es ihn fror. Bloss mit den Hunden hatte er Mitleid gehabt und sie im Haus gesperrt. Sie bellten, als sie Krippe-Lore zu Spirifinkels Fenster heimlich schleichen hörten, und bellten noch lauter, als er an die Scheibe klopfte, und heulten, als Spirifinkel aufwachte und ins Freie guckte, um zu sehen, wer ihn da weckte, und

~~sie heult~~en ~~wie rasend~~, *tobten,* als xxxxxxxxxxx Spirifinkel zu Krippe-Lore hinauskroch.

"Die ~~Hunde~~ werden uns noch verraten," flüsterten die Buben, und ~~da~~ beschlossen, ~~sie~~ alle *Hunde* ~~mit~~ auf ~~ihre~~ *die* Reise zu nehmen, die Windspiele, ~~die~~ Doggen, ~~die~~ Wachtelhunde, ~~die~~ Vorstehrüden, ~~die~~ Dackel und Foxel.

Spirifinkel ging zum Zwinger. ~~und~~ Da wurden sie still. Er befahl ihnen keinen Laut von sich zu geben und liess sie ~~alle ins Freie~~ *frei*.

"So - " wisperte er ihnen zu, "Nun zeigt mir, xxxx in welcher Richtung die Mädchen flohen." Er hielt ihnen eine Puppe von Hopp-Liesi unter die Schnauzen. Sofort wandten sie sich dem Wald zu und liefen mit den Buben am Förster vorbei, der ~~immer noch~~ ahnungslos vor dem Hause sass und vor xxxx Schreck die Pfeife aus dem Mund nahm, *und da waren sie schon* eins zwei drei in ~~der~~ Dunkelheit ~~hinein~~ *verschwunden.* ~~Als er die Pfeife von der Erde aufnahm, waren sie schon weit. xxxxxxxx xxxxxxxxx xxxxxxxxx~~

Wie Krippe-Lore und Spirifinkel ihre Schwestern suchten

Hui pfiff der Wind, hui brüllte der Wald. Aus den Wolken floss der Regen, ~~und~~ zuckten die Blitze, ~~und~~ grollte der Donner. ~~aber~~ Die beiden Jungen hielten sich an der Hand und eilten wacker ~~immer tiefer~~ in die Dunkelheit hinein. ~~Ach,~~ Es war ein ~~böser~~ *arger* Weg über Baumstämme, die der Sturm entwurzelt hatte, durch Pfützen und durch ~~das~~ Dickicht, das mit seinen Ruten nach ihnen schlug, ~~durch~~ *auf* glitschigem Boden, ~~durch~~ *und* glattem Laub, über Steine, ~~und~~ durch Abgründe *und steile Hänge empor.*

Immer geradeaus führten die Hunde, einer dicht am anderen, damit sie sich in der Finsternis nicht verloren. Die Nachteule schrie, und wenn der Blitz vor ihnen einschlug, ~~sahen~~ *sahen sie Rehe bebend, wie* ~~die Rehe~~ ängstlich an den Lichtungen standen, ~~oder~~ sahen den Fuchs ~~leise~~ um einen Baum verschwinden, ~~und~~ sahen die Käuzchen auf den Aesten hocken, ~~und~~ sahen noch manches *gute oder böse* Tier. ~~Aber dann wurde es gleich wieder dunkel und sie hörten bloss, wie die Hunde keuchten und sie immer weiter und geradeaus führten.~~ Ei, das war eine Kälte! ~~ei das~~ liess ihre Arme und Füsse ~~zu~~ ~~Eis~~ erstarren. ~~und~~ Nun begann es gar noch zu schneien, während die Blitze immer seltener ~~wurde~~. Die Hunde ~~aber~~ *aber* rasteten *nicht.*

nicht und ruhten nicht, und keuchten und bellten auch manchmal, aber sie rochen noch immer die Spur der Mädchen und liefen, bis der Morgen durch die Flocken dämmerte und die Dunkelheit verschwand.

Es hatte sich der Wald verändert. Weiss war er geworden, und die Blätter sanken ebenso hurtig wie der Schnee. Der Winter zog ein, so früh wie noch nie und so hart wie noch nie. Kleine Vöglein lagen erfroren auf der Erde, kleine Rehlein lehnten erstarrt an den Stämmen. Und zitternd und nass liefen die Hunde noch immer, und liefen auch Spirifinkel und Krippelore. Aber sie waren müde zum Umfallen. Und alle schlimmen Streiche hatten sie aus ihrem Kopf verloren. Und ihr Herz tat ihnen bitter weh.

Auf einmal blieben die Hunde alle vor einem Baum stehen und schnüffelten an ihm empor, sie heulten und bellten und sprangen am Stamm in die Höhe. So dass die Buben erst gar nicht begriffen, was dies bedeuten sollte. Dann aber rief Spirifinkel: "Auf den Baum sind die Mädel gekrochen".

"Ja" rief Krippe-Lore und nahm von der Rinde ein rotes Haar, das nur Lore Krippe verloren haben konnte, denn solches Haar hatten auf der Erde bloss er und seine Schwester.

Sie blickten hinauf und konnten nicht verstehen, warum die Mädchen auf diesen Baum gestiegen waren.

"Vielleicht ist ein böser Mann gekommen, oder vielleicht kamen die Heger, oder vielleicht sahen sie die Hunde kommen," rief Krippe-Lore.

"Ach, wenn es die Hunde gewesen wären, so hätte es ihnen nichts genützt. Die hätten so lange gebellt, bis man sie hier entdeckt.

"Ach, wenn sie vor den Hunden auf den Baum kröchen, so hätte es ihnen nicht genützt, denn

"Vor den Hund kann sich niemand auf einem Baum verstecken. Die bellen so lange unter den Aesten, bis die Jäger da sind," antwortete Spirifinkel.

"Und wenn sich Lore Krippe und Hopp-Liese wie damals im Apfelgarten auf den nächsten Baum schwangen und immer weiter, he?" fragte Krippe-Lore.

"Ei ja!" rief sein Freund, "Dann gingen musste die Hunde die Fährte verlieren. Sakra, sakra, sind die Mädel schlau gewesen. Wie wir durchs das

Wasser haben sie ihre Spur durch die Luft verwischt, sakra, sakra!"

Seht ihr, was diese Mädel für tapfere und kluge Ausreisser waren! Ihre Brüder nahmen sich vor, niemals wieder über ihre Schwestern zu spotten, wie es auch manche andere Brüder tun.

Aber nun war guter Rat teuer! Wie weit hatten sich die Mädchen von Ast zu Ast geschwungen, wo waren sie wieder zu Boden geklettert und weitergelaufen? Ja, das mussten Krippe-Lore und Spirifinkel tüchtig nachdenken und überlegen, auf welche Weise sie dies feststellen konnten. Die Hunde hatten sich um sie im Kreise aneinandergereiht und blickten sie erwartungsvoll an, und wenn sie alle auch nass und durchfroren waren, wenn es ihnen auch immerfort in die Augen schneite, sie wedelten doch mit den Schwänzen.

Da hatte Krippe-Lore einen guten Gedanken.

"Hör mal, Spirifinkel," sagte sie, " Die Mädchen sind sicherlich immer auf den nächsten Baum hinübergesprungen, denn du weisst ja, es ist gar nicht so einfach von einem Ast auf einen anderen zu schwingen." Da sucht man sich den allernächsten aus."

Sofort guckten die Buben zur Höhe und stellten fest, wo zwei Bäume besonders nahe aneinanderreichten. Ei, ihr glaubt, dass sei leicht festzustellen. Ach, man muss gute Augen haben, und doch wenn dabei der Schnee fällt, und der Bauch leer ist, und die Kleider nass und der Wind eisig, dann ist es eine schwere Kunst, immer richtig zu schätzen.

"Ach," rief Spirifinkel, "Ich will da unten nicht lange herumgucken, Ich krieche hinauf und springe von Ast zu Ast. Da finde ich den Weg der Mädel leichter. Ausserdem wird mir dabei klar."

Krippe-Lore aber blieb auf dem Boden und, wenn Spirifinkel einmal auf einen zu weiten Baum sprang, so rief er ihm zu, lieber einen anderen Baum zu wählen. So halfen sie sich gegenseitig, und bald hatten sie eine solche Übung darin, dass sie rasch von Baum zu Baum vorwärtskamen. und dabei fand oben in den Zweigen Spirifinkel von Zeit zu Zeit ein Haar der Mädchen, einmal ein rotes, einmal ein eierkuchengelbes, und jedesmal frohlockte er dann, die Hunde bellten bei seinem Pfiff und Krippe-Lore schlug schnell dreimal das Zigeunerrad, um sich warm zu machen.

Nach einem kleinen Stündlein, als Spirifinkel wieder auf einen anderen Baum springen wollte, schrie Krippe-Lore: "Halt, hier sind herabgestiegen."

Wirklich, hier musste es gewesen sein, denn die Hunde schnaubten und sprangen am Stamm hinauf, gleichdarauf wandten sie sich ab, und schnüffelten mit den Nasen am Boden und eins zwei drei liefen sie hintereinanderher durch den Schnee, genau so sicher wir vor einem kleinen Stündlein. als sie zum Baum gekommen waren, auf den sich am Vortag die Mädel vor ihrem Nahen geflüchtet hatten.

Es war ja ganz leicht, den Hunden zu folgen als in der dunklen bösen Nacht, doch das Wetter blieb immer gleich böse. Es schneite und sauste und war so kalt, dass allen der Atem weiss vor dem Mund stand, den Hunden ebenso wie den Buben.

"Ach, die Mädchen sind vielleicht schon erfroren," jammerte plötzlich Spirifinkel.

"Halts Maul," antwortete Krippe-Lore, der an etwas so schreckliches nicht denken wollte.

"Vielleicht haben die Neger und Jäger sie schon entdeckt?" tröstete sich Spirifinkel.

"Was du da für Unsinn redest!" schrie wieder Krippe-Lore durch den lauten Wind zur Antwort, "Sicherlich sind die Neger und Jäger und Schutzleute, die alle schneller laufen können als die Mädel, an ihnen vorbeigelaufen, als sie auf den Bäumen sassen, und rennen nun immer weiter, während die unsere Schwester hinten ihnen irgendwo dahingehen oder schon tot sind!"

Und Krippe-Lore musste ganz plötzlich schluchzen, doch dann griff er sich mit der Faust an die Brust und drückte fest auf das Herz, und es wurde es ihm wieder ruhiger zu Mute.

"Sakra!" rief Spirifinkel mit einemmal, und blieb stehen und guckte in den Schnee.

Was sah er da?

Ach, Nun könnt ihr euch alle darüber freuen! Er sah die Spur Lore Krippes und Hopp-Liesis.

Nebeneinander führten, das vom Schnee halb zugedeckt, aber je weiter die

eilten, umso sichtbarer die Fährten der beiden Mädchen durch den Wald. Die Hunde bellten und wedelten.

Bei der einen Spur sah man, dass ein Fuss immer etwas kräftiger in den Schnee getreten hatte als der andere.

"Hier ist Hopp-Liesi gegangen," sagte Spirifinkel und lachte, "Sakra, auch jetzt noch musste sie hüpfen!"

Er lief fortan auf ihrer Fährte, während sich Krippe-Lore auf der seiner Schwester hielt, und dabei hatten sie beide, wenn sie auch schrecklich froren, das Gefühl, bald bei den Mädchen zu sein.

Aber es kam der Mittag und sie waren der Ausreisserinnen noch nicht ansichtig geworden. Es kam der Nachmittag und sie hatten sie nicht erreicht. Ja, langsam begann der Schnee stärker zu fallen und verwehte die Spur, so dass die Jungen xxxxx ohne die Hilfe der Hunde nicht mehr gewusst hätten, in welcher Richtung die Mädchen flohen. Die guten Xxxxxxxx Doggen, Windspiele, Vorstehrüden, Dackel und Foxel schnupperten durch den Schnee hindurch und fanden immer weiter, und wenn sie an einer Stelle einmal unsicher wurden, flugs gruben sie sich denn mit den Vorderpfoten bis zur Erde durch, schnupperten und plötzlich liefen sie wieder.

An der Spitze wechselten sich die Hunde ab, und alle kamen einmal daran zu spüren. Wer vorn lief, war besonders stolz und hielt die Rute ganz gerade und bemühte sich sehr, allein den Weg zu entdecken, so dass die anderen gar nicht mitriechen mussten. Trotzdem schnüffelte jeder mit ganzer Kraft, und die Buben konnten ihren Führern vertrauen.

Als nun einmal, während der Abend sich schon ankündigte und die Dämmerung niederzusinken begann, der kleine, junge, weisse Foxel an der Spitze war, hopste er drei- oder viermal hoch in die Luft und jaulte vergnügt. Ei, das gefiel den älteren und grösseren Hunden nicht. Sie knurrten und dachten, ein so fröhliches Getu schickt sich nicht, wenn man schon seit zwölf Stunden mit leerem Magen durch den Wald und Wind und Schnee läuft.

Aber das kleine weisse junge Hündchen wusste, weshalb es lustig war. Unter einen grossen breiten Tannenbaum sassen halb zugeschneit Lore

ikgs

Krippe und Hopp-Liesi und schliefen ruhig wie in einem Bett. In ihren roten und eierkuchengelben Haaren sassen hundert Schneesternchen, auf ihren Wangen lagen dicke Flocken, und die Hände hatten sie unter die Achseln versteckt. Ach, es sah aus, als wenn sie nie mehr erwachen wollten.

Die Buben und die Hunde freuten sich unendlich, wie sie vor den beiden kleinen Kindern anhielten. Sie schrien und bellten und weinten sogar vor Glück, dann erschraken sie, als dieser Lärm die Mädchen nicht weckte, und horchten an ihren Lippen, ob sie noch lebten. Gottlob, sie atmeten, und Lore Krippe schnarchte, gar, wie sie es immer tat, mit leiser Stimme.

Nun rüttelten die Buben ihre Schwestern und hauchten ihnen auf die eisigen Gesichter, rieben ihnen die Hände und küssten sie auch, doch erst, als Krippe Lore beide derb an den Nasen zwickte, nei da machte die eine "Hatschi", und nun die zweite "Hatschi", und schlugen die Augen auf und xxxxxx fragten erstaunt: "Wo sind wir?"

Ha, da lachten die Buben und die Hunde leckten ihnen die Hände und alle machten einen Lärm, der sogar die Nachteule zum Schreien verführte.

Ein kleines Lachen huschte über Hopp-Liesis Gesicht, ein kleines über die Wangen von Lore Krippe. Sie rieben sich die Augen, und auf einmal sagten sie: "Wir haben euch gefunden!"

"Oho!" riefen die Buben, "Umgekehrt! Wir haben euch gefunden!"

Da sprang Lore Krippe entrüstet aus dem Schnee und ballte die Fäuste: "Sind nicht wir ausgezogen, um euch zu suchen? und steht ihr nicht vor uns?"

Hopp-Liesi aber war auch nicht mehr schläfrig, hüpfte in die Höhe und tippte den Buben an die Stirn: "Ihr seid wohl nicht ganz bei Trost! Immer wollt ihr alles getan haben!"

"Spielt euch nur nicht auf!" antwortete Krippe-Lore verächtlich, "und denkt doch ein wenig nach!" Und nun erzählte er ihnen, alles, was geschehen war, in der grossen Stadt, bei der Polizei, daheim und in der xxxxxx Nacht und während des Tags.

Ja, da mussten die Mädchen ihren Brüdern glauben, und dankten ihnen sehr, fielen ihnen um den Hals und küssten sie, aber dies gefiel weder Krippe-

Lore noch Spirifinkel. Sie schoben die Schwestern von sich ab und meinten, ein weibisches Geschlecke liebten sie nicht, es wäre besser, etwas zu essen zu suchen, denn ihr Bauch sei nach innen gestülpt wie ein Loch.

"Ihr habt wohl vergessen, euch etwas gegen den Hunger mitzunehmen? So unüberlegt seid ihr in den Wald hinausgerannt! Da sieht man wieder, wie dumm Buben sind," spotteten die Mädel, griffen in den Schnee und zogen zwei Sacken heraus. Sie waren voll Brot und Wurst und Aepfeln.

Auf einmal sprach niemand mehr ein Wort. Sie setzten sich, wo sie standen, nieder, und assen auf, was in den Sacken war, so dass nicht mehr übrig blieb, doch teilten sie ehrlich und gaben auch den Hunden davon, wenn es auch nicht viel war.

Darauf spürten sie, wie ihnen der Sandmann die Augen schwer machte. Sie rückten näher aneinander und befühlten den Hunden, auch dicht zusammen enzkriechen. Die Dackel und Foxel, die nicht zu schwer waren, nahmen sie als Decke auf ihre Körper, und es hörte man bald dichte von ihnen, als ein lautes Schnarchen, während die Nacht über den Wald fiel und der Schnee noch immer weiter niederfiel und Buben und Mädel und die dreissig Hunde zudeckte.

In der Früh sah man nichts von ihnen als einen zugeschneiten Haufen, unter dem sie warm schliefen. Als aber das Licht durch die Bäume drang, fing erst ein Hund zu gähnen und sich zu bewegen an, dann alle andern und schliesslich die Kinder. Es gab es ein Boxen und Prusten, ein Stossen und Knurren. Nicht jeder wusste gleich, wo seine Hände und Beine waren. Aber bald hatten sie sich herausgewunden, und standen da und fröstelten etwas und spürten den Magen wieder leer und beschlossen, nun, ohne zu rasten heimzukehren.

Das war leichter gesagt als getan, denn der Schnee hatte sich so hoch angehäuft, dass er selbst den Doggen bis zum Bauch reichte, die kleinen Dackel und Foxel verschwanden ganz darin.

Deshalb stellte Krippe-Lore die grossen Hunde an die Spitze, um mit ihrer breiten Brust einen Weg zu bahnen, dann kamen die kleineren und in der Mitte gingen die Buben, um das Ganze zu überschauen und Befehle geben zu können.

Am Schluss aber schritten die Mädchen leicht und ohne Mühe dahin, und schwatzten viel und klagten nur manchmal über Hunger.

"Hast du bemerkt, dass Krippe-Lore heute so schön aussieht?" fragte Hopp-Liesi ihre Freundin, "Woran mag das nur liegen?"

Auch Lore Krippe hatte den Bruder immer ansehen müssen, der ein so ganz anderes Gesicht, dessen Gesicht ganz anders als sonst aussah, doch was sich darin verändert war, konnte sie erst nicht feststellen, bis an.

Da rief Hopp-Liesi: "Ich habs! Krippe-Lore, du hast deine Sonnensprossen verloren."

Wirklich, sie waren ihm in der Kälte weggefroren, und seine Haut glänzte so glatt und gleichmässig, als wenn er niemals als kleiner Säugling von Jauche bespritzt worden wäre. Auch die Nase war die blaue Farbe weggefroren, nur die fuchsroten Haare hatte er nicht verloren.

Wie die Kinder den Feuermann retteten

Als die Kinder so tapfer durch den grossen Schnee heimschritten, von den vielen Hunden gut geführt und schon rechtschaffen müde waren, aber guten Muts, erwachten daheim Kripp-Kripp und Lor-Lor, erwachte auch der Förster, der auf dem Stuhl vor seinem Tor eingeschlafen war, und sie entdeckten, dass die Buben und Hunde nicht im Hause waren. Ach, da gab es Geschrei und Wehklagen, so laut, dass es trotz dem Schnee und Sturm der Feuermann unten in der Stadt hören konnte. Er zog sich gleich die grossen Stiefel an, gürtete sich das Schlachtmesser um, und setzte den Hut auf und ging, zu erfahren, was denn geschehen sei.

"Du bist schuld, dass unsere Kinder alle in die Welt hinausflohen!" sagte Lor-Lor, und Kripp-Kripp fuhr fort, er werde es der Polizei melden, und der Förster rief, der Feuermann müsse geköpft werden, weil er kleine Jungen und Mädchen erschreckt habe.

Das nahm sich der Feuermann so zu Herzen, dass er beide Hände auf die Brust legte und schwor, er werde niemals wieder einen Ochsen aufschneiden und kein Kälbchen schlachten, ehe er die vier Kinder nicht da in seinem

ikgs

breiten Gurt ~~xxxxx~~ heimgebracht habe.

Er stapfte in den Wald ~~und ging dahin wie ein Rübezahl~~ und liess die Nase glühen, wie sie noch nie geglüht hatte. Eine fürchterliche Hitze sprang vor ihm her zwischen die Bäume ~~hindurch und~~ wo er hinkam, schmolz der Schnee, und wachten die Vöglein aus ihrer Erstarrung ~~auf~~ und versuchten wieder zu singen. Er aber ging und ging, und je tiefer er in den Wald kam, umso mächtiger ~~war~~ der Schnee, umso mächtiger ~~aber auch~~ das Wasser, das aus den Zweigen niederschmolz ~~und~~ fiel ~~ihm ein~~ Tropfen auf die Nase, zischte ~~er~~ und ~~der Dampf stieg auf wie ein kleiner Nebel.~~

Er rannte über Berg und Tal und rief mit seiner Stierstimme, dass man es meilenweit hörte. ~~Auch~~ Die Heger und Jäger, die ~~fern durch den~~ Tann ~~zogen und nichts von den Kindern entdeckt hatten und nun auf dem Heimweg waren~~, vernahmen das Gebrüll ~~und kreuzten sich~~ weil sie ~~dachten, der Feuermann habe die Ausreisser gefunden und ruft~~ alle heim, ~~zurück~~, die in den Wald gezogen waren, die Mädchen zu fangen.

Aber ~~auch~~ der Feuermann, wurde ~~bei seinem so~~ wilden Lauf und ~~dem lauten~~ Geschrei müde, ~~seine~~ Nase ~~konnte er nicht immer glühen lassen. Sie~~ verlosch immer öfter, und dann musste auch er durch den dicken Schnee waten. Die Vögel wachten nicht mehr auf, ~~die Schnee schmolz nicht mehr, aber~~ dafür schneite es ärger und ärger. Dies ~~aber~~ ärgerte ~~den Feuermann~~ und er achtete weder auf den Weg, ~~xxxxxxxx~~ noch dachte er darüber nach, wie er am besten durch das Dickicht ~~gehen sollte~~. In ~~seiner~~ Hast lief er an die Bäume, ~~es und~~ schlug sich die Stirn wund, riss sich die Wangen blutig, ~~prellte~~ sich die Augen blau, dass sie anschwollen und er kaum noch sehen ~~konnte~~.

~~Er~~ Was war er doch für ein kräftiger Mann, doch so unvernünftig, dass er nicht stehen blieb und sich umblickte, sondern ~~immer~~ weiter rannte und immer häufiger hinfiel. ~~in seinem Eifer.~~ Ein Ast nahm ihm den Hut vom Kopf, ein anderer ~~griff ihm ins Haar, dass er niederstürzte~~ und beim ~~Wiederaufspringen auch auf dem Haupt blutl mehrere Büschel vom Kopf verlor. De~~ stürzte er ~~wieder und~~ schlug blindlings um sich, liess die Nase aufglühen mit Geschnauf und Geschimpf, krabbelte hoch ~~und~~ stolperte ~~wieder~~ und schlug sich dabei nochmals die Augen an einem grossen Stein so an, dass sie

völlig verschwollen und er nichts mehr zu sehen vermochte.

Ach, da war der kräftige Feuermann ein hilfloser Mensch und kroch auf allen vieren, dass jeder mit ihm Mitlied haben musste, selbst seine Feinde. Er wälzte sich im Schnee, der dort, wo er an die Nase geriet, schmolz und in dickem Dampf verdunstete. Es war ein rechtes Elend um den Mann. Er glitt in dem schlammigen Sc taubnder Schnee auf Händen und Füssen aus und wurde müder und müder, und endlich blieb er liegen, und schnaufte vor Erschöpfung bloss noch leise und dann schlief er ein. und die Nase löschte im im Schnee aus und hatte gar kein Feuer mehr, und war nur eine Nase wie jede andere, weder rot noch heiss, sondern kalt und weiss und ganz gewöhnlich.

Seht, der Feuermann konnte wohl viel Glut ertragen, so viel wie kein Mensch auf Erden, darum hatte seine Nase auch so rot aufgeleuchtet und so hitzige Luft aussprühen können. Jet Kälte aber vermochte er nicht zu erdulden, und gar jetzt, wo seine Augen zuschwollen waren und er nichts sah, da hätte ihn ein kleines Kind überwinden können. Der Schnee deckte ihn zu, und er war so elend, dass er sicher gestorben wäre, wenn nicht die Hilfe dass er ohne Hilfe sicher gestorben wäre.

Ja, Ihr wisst schon, wer ihn rettete. Ich brauche es auch nicht zu erzählen.

Als er so stumm und erschöpft mit seiner ausgelöschten Nase im Schnee da lag und sich nicht mehr regte konnte, über ihm aber auch der Schnee schon einen Hügel gebildet hatte, so dass niemand erkennen konnte ihn niemand mehr sehen konnte, kamen die Kinder mit den Hunden daher, nicht mehr so munter wie am Morgen, denn viele Stunden war seither vergangen, aber doch noch tapfer und auch froh, weil sie wussten, dass ihr Weg bald zu Ende sein musste.

Da blieben die Hunde plötzlich stehen, vor einem mächtigen Schneehaufen und machten die Ohren steif, und steif auch den Schwanz und die Vorstehrüden hoben lauschend die eine Pfotze. Dann traten sie einen Schritt näher und schraken wieder zurück. Was mochte da unter dem Schnee liegen, dass sie alle zögerten, dass sich ihnen das Haar auf dem Rücken sträubte.

Keiner traute sich weiter, und selbst den Buben begann das Herz zu beben,

bis sich Krippe-Lore überwand und mutig auf den Schneehügel losging. Er stieg hinauf und fühlte, dass sich unter seinen Füssen etwas regte und leise brummte, da standen auch ihm die Haare auf dem Kopf vor Entsetzen empor, und er dachte wahrhaftig, hier liege ein Bär oder ein Elefant oder ein anderes gewaltiges Tier.

Doch dann überlegte er, ein Tier unter dem Schnee war sicherlich nicht mehr gefährlich und er befahl den Hunden, flink zu graben, wennauch die Mädchen schrieen, er solle die Hand davon lassen.

Es gruben schon die Vorstehrüden, und die Doggen, die Windspiele, und die Dachtelhunde, Dackel und Foxel, aber besten aber die Dackel mit ihren krummen Beinen, und aus dem Schnee kam langsam ein Paar Stiefel hervor, dann eine Hand und noch eine, und jetzt die Beine, und nun die Brust, und der Metzgergurt mit dem Schlachtmesser, und zuletzt das Gesicht mit der ausgelöschten Nase und den zugeschwollenen Augen. Da lag er, der Feuermann, und fragte mit müder Stimme, wer ihn im Schlafen störe.

Was hättet ihr gemacht, wenn ihr eueren Feind, mit dem ihr Krieg geführt habt, so hilflos erblicktet? Ein schlechter Kerl wäre wohl davon gegangen und hätte sich gar gefreut, ihn erfrieren zu lassen.

Nein, dies taten die Mädchen nicht, sie niederknieten und des Feuermanns Gesicht abwischten. Dies taten die beiden Lausejungen nicht, sie dem Feuermann halfen aufzustehen, und ihm erzählten, wer sie seien und ihn heimführten. fortführten. Dabei reichten sie ihm Schnee, damit er sich die verschwollenen Lider kühle, und nach einer Zei konnte er mit dem rechten Auge schon wieder etwas blinzeln und den Weg erkennen. und gleich hatte er mehr Kräfte, und dankte allen und schritt mächtig aus, dass die anderen Mühe hatten ihm zu folgen ud die Mädchen baten, er solle langsamer gehen.

Ei, sagte er, die es sei ihm viel besser. und er nahm die Lore Krippe auf den Arm und Hopp-Liesi auf den anderen, und wollte auch die Buben tragen, aber die lehnten es ab, wie sehr er auch bat, darum.

Dabei sprach er sanft, und friedlich mit ihnen und sie schlossen Frieden, ohne dass sich Krippe-Lore und Spirifinkel entschuldigen mussten, und er nannte sie seine Retter, was recht und billig war.

Wie die Ausreisser daheim begrüsst wurden

Nun habe ich euch nicht mehr viel zu erzählen und will es kurz machen.

Genau um drei Uhr nachmittag traten der Feuermann, die dreissig Hunde und die vier Kinder aus dem Wald und schritten auf Kripp-Kripps Haus zu. Sie waren alle gute Freunde und freuten sich, dass des Metzgers zweites Auge wieder sehen konnte.

Plötzlich begann er zu rufen. Das Echo pflanzte sich im Wald fort. Die Vögel schraken auf, die Rehe sprangen aus dem Unterholz. Da bellten alle Hunde, die grossen und kleinen, die alten und jungen, es klang hell und voll Jubel. Der Förster, der im Forsthaus am Kamin sass, hörte es und sein Herz schlug davon so schnell, dass er es mit der Hand festhalten musste.

Aus ihrem Haus rannten Kripp-Kripp und Lor-Lor, O wie sie rannten! Auch sie hielten sich das Herz, das ihnen aus der Brust hüpfen wollte vor Glück. Sie prallten auf die Kuh, die aus dem Stall stürmte und den Kindern entgegenlief. Bums, da lagen sie und sprangen wieder. Viel Rascher eilte Lor-Lor. Sie hatte ja keinen Bart, der sich zwischen den Beinen verfing. An der Hand führte sie Kripp-Kripp und der purzelte noch manchmal auf den Boden. Sie zog ihn schliesslich wie ein kleines Kind nach.

Ach, und nun fiel sich alles um den Hals. Lor-Lor lachte und weinte und betrachtete die Kinder ganz genau, ob an keinem etwas abgefroren oder abgebrochen, ob alles sich in gehöriger Ordnung befand. Und als sie dies festgestellt hatte, dankte sie dem Feuermann, weil sie glaubte, er habe die Kinder gerettet.

"Nein!" sagte der und wies sie auf die Buben hin. "Diese haben mich gerettet. Ich lage tot und begraben, wenn Kripp-Lore und Spirifinkel nicht gekommen, wenn, als ich in grosser Not im Schnee war."

Kripp-Kripp und Lor-Lor staunten sehr, doch sie hatten keine Zeit, sich dies alles erzählen zu lassen, denn inzwischen war den Kinder ihr Hunger eingefallen und sie setzten sich unter die gute Kuh, die ihnen aufmunternd

sie ~~schon~~ dazu mit ~~vielen~~ Muh und Möh aufgefordert hatte, ~~unter den~~ Euter und tranken sich dick und voll. Sie konnten alle zugleich trinken, ~~denn~~ ~~vier Euter hatte~~. Ach, das schmeckte besser als ~~Schlagsahne und~~ Erdbeeren mit Schlagsahne.

"Die armen hungrigen Kinder!" rief der Feuermann, rief Lor-Lor und Kripp, und sie wischten sich die Tränen aus den Augen, ~~und nickten sich gerührt zu~~, aber des Metzgers Nase zischte nicht, als er weinte. ~~und ihm das Nasse darüber floss.~~ Die Nase war ausgelöscht, und war eine ganz gewöhnliche Nase geworden. Auch hierüber staunten Kripp-Kripp und Lor-Lor, und nun entdeckten sie gar, dass Kripp-Lore keine Sommersprossen mehr hatte. Ach, sie sperrten den Mund auf und Lor-Lors Gabelzinkenzähne funkelten, ~~und~~ Kripp-Kripps Bart hob und senkte sich, als wollte er sagen: "Ei, ~~sieh an~~, das ist doch wunderlich!"

Plötzlich ~~aber~~ hörte man von weitem den Förster rufen. Er kam hastig herangeschritten, ~~und~~ schwenkte den unzerbrochenen Pfeifenstock ~~in der Hand und~~ drohend seinen Kindern, die die Hände ~~auf die~~ Sitzfläche ~~legten und sich vor der Prügel sehr fürchteten.~~

~~Aber seht, wie gut, es ist~~, wenn man den Feuermann zum Freund hat. Er ging dem Förster entgegen und sagte ihm, er dürfe Spirifinkel und Hopp-Liese nicht schlagen, sie seien Helden.

"Haha," lachte der Förster ungläubig und wollte alles hören, ehe er sich entschied, ob er die beiden, oder nur einen von ihnen oder keinen verprügelte.

~~Nun gingen alle in~~

"Ja, ich will ~~alles erzählen~~!" sagte der Feuermann, "auch auch die Heger und Jäger und die Schutzleute müssen es vernehmen". ~~Und damit~~ zeigte er auf den Wald, ~~und~~, ~~durch den~~ die vielen Männer ~~Braten~~, die der Förster ausgeschickt hatte, um die Kinder zu suchen.

Als alle beisammen standen, erzählte ~~der Feuermann~~, wie er gerettet worden war, die Mädchen erzählten, wie sie die Hunde überlistet hatten, und die Buben erzählten, wie sie die Schwestern fanden.

"Hoch!" riefen die Zuhörer, "Die grössten Lausejungen unserer Gegend

sind die tapfersten Kerle weit und breit!"

"Jawohl!" bestätigte der Feuermann, "So ist es! Und ich will mich auch dafür dankbar erweisen. Von nun an dürfen diese vier Kinder in meinem Garten so viel Aepfel essen, als sie wollen. Ich werde sie auch flache Steine über den Bachspiegel springen lehren. Ich werde ihnen ein Kripp-Lore ein kleines Pferd kaufen, damit er nicht mehr auf der Kuh reiten muss, denn er hat mich nicht nur gerettet, sondern seiner Streiche wegen musste ich in den Wald laufen und habe dann dort glücklicherweise meine Nase gelöscht, die mir oft Spott eintrug. Und ich werde Kripp-Kripp einen grossen Acker kaufen, damit er nicht mehr mit Lor-Lor zu den Jahrmärkten zu ziehen braucht, wo kleine Jungen und kleine Mädchen nur Unfug anstellen."

Da war nun eitel Freude, dass die Buben mit dem Feuermann Frieden geschlossen und dieser ihnen so viel schönes geschenkt hatte.

Kripp-Kripp sagte, er werde seinen Bart abschneiden, damit der sich beim Pflügen nicht in den Pflug verwickle, und Lor-Lor sagte, sie wolle sich die Gabelzinkenzähne ausreissen und ordentliche Zähne dafür einpflanzen lassen, damit nicht jedes über sie lache, denn nun brauchten sie ja nicht mehr ihre Kunststücke zu zeigen, um Geld zu verdienen. In der Stadt zeigen, was sie ihre Kunststücke zeigen.

Vorher aber wollten sie ein Fest feiern und noch ein letztesmal alle

So geschah es auch. Hei, das gab einen Spass! Der Feuermann tat eifrig mit und spiesste auf jedem seiner drei Haare einen Tannenzapfen auf, so dass alle recht lachen konnten, denn knackte Lor-Lor noch einmal die Nüsse, die ihr Kripp-Kripp zuwarf, und er spulte den Bart um den Stock auf und liess ihn wie ein Dach vom Kinn abstehen. Die Zuschauer riefen, er habe prächtige Kinder und sicherlich würden sie gut geraten. Und siehe, dies wurde auch Wirklichkeit. Aus Krippe-Lore wurde ein tüchtiger Bauernbursch, der nur sehr selten noch einen Streich verübte, denn er musste seinem Vater auf dem Feld und beim Vieh helfen. Aus Lore Krippe lernte melken und vieles anderes, was ein rechtes Mädel wissen muss. Spirifinkel ging mit seinem Vater auf die Jagd und Hopp-Liesi kochte ihnen das Essen.

Und damit ist die Geschichte aus vom Feuermann und seinen Feinden.